

„Pro Christ“ oder biblische Evangelisation?

Das echte Evangelium und seine moderne Umdeutung

Rudolf Ebertshäuser

Einleitung

Während diese Schrift geschrieben wird, sind die Vorbereitungen zu „Pro Christ“ 2006 bereits in vollem Gange. Wie schon in den vergangenen Jahren, beteiligen sich auch diesmal viele evangelikale Gemeinden und Kreise, die sich als bibeltreu verstehen, an dieser modernen Groß-Evangelisation.

Dies geschieht mit der erklärten Absicht, möglichst viele „dem Glauben fernstehende“ Menschen zu erreichen und für Jesus Christus zu gewinnen. Dafür, so wird immer wieder betont, müßten alle heute zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Massenmedien genutzt werden. Dafür müßte man alles tun, um das Evangelium von Christus in einer dem heutigen Menschen verständlichen und annehmbaren Form zu verkündigen. Dafür müßte man auch ein möglichst breites Bündnis mit allen christlichen Kirchen, Gemeinden und Strömungen eingehen.

Solche Begründungen klingen gut, und sicherlich beteiligen sich viele Christen aus aufrichtigen und wohlmeinenden Motiven an „Pro Christ“ und sind überzeugt, daß damit der Auftrag des Herrn Jesus Christus, das Evangelium zu verkündigen, sehr wirksam und zeitgemäß erfüllt wird. Doch ist das wirklich der Fall? Zahlreiche ernsthafte Gläubige haben gewichtige Bedenken gegen diese Art von Evangelisation, und einige Brüder wie Wolfgang Nestvogel, Jens Grapow, Albert Jansen, Wolfgang Bühne u.a. haben öffentlich kritisch zu „Pro Christ“ Stellung genommen.

Viele Gläubige sind heute verunsichert und fragen sich, wie man „Pro Christ“ beurteilen und sich dazu verhalten sollte. Auf der einen Seite will man sich nicht dem Vorwurf aussetzen, man stehe als Nörgler abseits, wenn Menschen für Christus gewonnen werden sollen. Auf der anderen Seite gibt es vieles an „Pro Christ“, was für bibeltreue Christen fragwürdig ist. In dieser Schrift wollen wir die Frage behandeln, ob „Pro Christ“ wirklich das biblische Evangelium auf biblische Weise verkündigt. Nur dann kann ein Gläubiger, der dem Herrn Jesus nachfolgen will, eine solche Aktion unterstützen. Wir sind von der Schrift aufgefordert, alles zu prüfen und nur das Gute zu behalten (1Th 5,21).

Ich bin dankbar für die Brüder, die schon vieles Klärende zu „Pro Christ“ gesagt haben. Diese Schrift versteht sich lediglich als Ergänzung und Zusammenfassung von anderen bibeltreuen Stellungnahmen, die bei der Abfassung auch berücksichtigt und im Literaturverzeichnis angegeben wurden. Ich habe diese Schrift verfaßt, weil neben Büchern und Zeitschriftenartikeln auch eine Broschüre nötig schien, die günstig verteilt werden kann und kurz, aber doch inhaltlich begründet auf „Pro Christ“ eingeht. Insbesondere ist diese Broschüre nötig, weil leider das gute und klare Buch von Jens Grapow, „Pro Christ – wohin?“ vom Verlag nicht mehr verbreitet wird.

Zunächst wollen wir in aller Kürze versuchen, uns vor Augen zu führen, was das biblische Evangelium beinhaltet. Danach gehen wir auf die Frage ein, wie das Evangelium nach der Lehre der Bibel verkündigt werden soll. Als nächstes wollen wir die Verkündigung von „Pro Christ“ 2003 inhaltlich und geistlich untersuchen und dabei prüfen, ob dort das biblische Evangelium in der rechten Art und Weise verkündigt wurde. Schließlich gehen wir auf die geistlichen Hintergründe und Auswirkungen des Konzeptes von „Pro Christ“ ein. Zum Abschluß behandeln wir die Frage nach bibeltreuen Alternativen zu der Großkampagne von Pro Christ.

A. Grundaussagen des biblischen Evangeliums

Wenn wir heute über biblische Evangeliumsverkündigung reden, dann ist es notwendig, daß wir uns bewußt machen, was zum biblischen Evangelium überhaupt dazugehört, was es alles beinhaltet. Viele Gläubige sind hier ziemlich arglos und oberflächlich. Wenn in einer Predigt irgendwo die Worte „Sünde“, „Erlösung“, „Glaube“ und „Jesus Christus“ vorkommen, meinen sie, es wäre das Evangelium verkündigt worden. Doch das biblische Evangelium umfaßt viel mehr. Wir sind in den letzten 40-50 Jahren an ein verkürztes und oberflächliches, an den modernen Menschen angepaßtes „Evangelium“ gewöhnt worden, das in vielem noch wie das echte klingt, in dem aber entscheidende Dinge weggelassen oder verdreht wurden, um die Botschaft für den modernen Hörer annehmbarer zu machen.

Doch wenn wir wirklich wollen, daß verlorene Menschen zum rettenden Glauben an den Herrn Jesus Christus kommen, dann ist es entscheidend wichtig, daß wir das unverkürzte und unverfälschte Evangelium verkündigen, wie wir es im Neuen Testament und besonders in den Schriften des Apostels Paulus dargestellt finden. Selbstverständlich kann die stark verkürzte Zusammenfassung in dieser Schrift nicht alle Seiten dieser wunderbaren Botschaft angemessen berücksichtigen; dazu wäre ein Buch nötig. Aber wir wollen dennoch versuchen, uns in Erinnerung zu rufen: Welche wesentlichen Punkte umfaßt das biblische Evangelium? Was sollte einem Menschen vermittelt werden, damit er zum echten Glauben an den Herrn Jesus Christus kommen kann?

1. Der ewige, heilige, allein wahre Gott ist der Schöpfer aller Dinge, Herrscher über alles und Richter aller Seiner Geschöpfe

Das Wort „Evangelium“ bedeutet ja in der Bibel „Heilsbotschaft“, „die gute Botschaft von der Errettung“. Es ist zu allererst eine Botschaft über den wahren Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und der über allem herrscht. Das Evangelium enthüllt uns den heiligen, vollkommenen, gerechten und gütigen Gott, der die ganze Schöpfung regiert, der allmächtig und allwissend und allgegenwärtig ist. Es offenbart auch, daß Gott der gerechte Richter ist, vor dem jedes Geschöpf einmal Rechenschaft geben muß, und der jede Sünde gerecht bestrafen wird. Es zeigt auch, daß Gott Seinem Wesen nach ewige, heilige, vollkommene Liebe ist, daß Gott dem Sünder gegenüber Erbarmen hat und seine Errettung will.

Das biblische Evangelium vermittelt also zu allererst dem sündigen Menschen, der ja den wahren Gott nicht wirklich erkennt, sondern in der Finsternis lebt, eine *echte Gotteserkenntnis*, die unmittelbar verbunden ist mit *Gottesfurcht* (vgl. Spr 1,7: **Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis**). Dem Menschen wird gezeigt, daß er vor dem lebendigen Gott, seinem Schöpfer, steht, der eine heilige, furchtgebietende Majestät ist. Ihm wird auch gezeigt, daß alle seine Sünde im Kern ein Vergehen gegen Gott selbst ist (Ps 51,6), der ein absolutes Anrecht auf Sein Geschöpf, auf dessen Gehorsam und Verehrung hat.

Die Bibel zeigt unmißverständlich, daß der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott, der sich in der Bibel geoffenbart hat, der allein wahre Gott ist. Alle anderen Götter sind nichtige Götzen, Blendwerk des Satans, der „**der Gott dieser Welt**“ genannt wird, weil alle Heidenvölker der Welt unter ihren verschiedenen falschen Religionen ihn anbeten und ihm dienen. Andere Götter neben dem wahren Gott zu haben ist verderbliche Sünde, die in die Hölle bringt. Das wahre Evangelium ist jeglicher Religionsvermischung völlig entgegengesetzt und verbietet es, irgendwelche andere Wege neben Jesus Christus anzuerkennen.

2. Jeder Mensch ist vor Gott ein verdorbener Sünder, der das Zorngericht verdient hat

Das Evangelium vermittelt dem gottfernen Menschen eine klare Sicht über sich selbst, so wie er vor dem heiligen Gott steht. Es zeigt, daß jeder Mensch in Gottes Augen ein durch und durch verdorbener Sünder ist, ein gefallenes Geschöpf, das in Ungehorsam, Auflehnung, Unglauben und Undankbarkeit gegen Gott lebt. Das Evangelium zeigt nicht nur, daß jeder Mensch viele *Sünden*, d.h. sündige Taten, gegen Gott begeht. Es zeigt auch, daß der Mensch seinem Wesen, seiner Natur nach von der Sünde geprägt und unter der Herrschaft der Sünde ist, und daß nichts Gutes an ihm ist. Er hat die Sündennatur Adams geerbt und steht daher unter dem Todesurteil Gottes; er ist schon zu Lebzeiten tot in Übertretungen und Sünden. Es gibt keinen einzigen „unschuldigen“, gerechten Menschen auf der Erde, und es gibt in Gottes Sicht nichts wirklich Gutes

am Menschen, auch nicht an denen, die in den Augen der Menschen „edel, hilfreich und gut“ erscheinen. Alles ist vergiftet und verderbt von der Sünde.

Weiterhin offenbart das Evangelium dem Menschen, daß er für seine Sünden notwendigerweise von dem gerechten, heiligen Gott gerichtet werden muß; daß er schon jetzt unter dem Zorn Gottes steht, und daß es nach diesem Leben ein abschließendes, ewig währendes Gericht Gottes über alle Seine Geschöpfe geben wird, an dem auch er für seine Sünden zur Rechenschaft gezogen wird. Dieses Gericht wird aufgrund der Allwissenheit, Allmacht und Heiligkeit Gottes furchtbar sein, gründlich und umfassend, ohne Ansehen der Person und völlig gerecht, so daß kein Sünder Einspruch gegen das Verdammungsurteil Gottes einlegen kann. Das Ende der verurteilten Sünder wird die ewige Qual der Hölle sein, die ewige Existenz im Feuersee. **Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer** (Hebr 12,29). Diesem Zorngericht kann der Sünder nicht durch irgendwelche eigenen Anstrengungen, Opfer, religiöse Übungen o.ä. entgehen; es gibt nichts, was er Gott zu seiner Rechtfertigung und Errettung anbieten kann.

3. In Jesus Christus, dem gekreuzigten und auferstandenen Sohn Gottes, hat Gott dem Menschen eine ewige Errettung bereitet

Das Evangelium offenbart sowohl Gottes Heiligkeit und Sein gerechtes Zorngericht als auch Seine Liebe, Gnade und Barmherzigkeit dem Sünder gegenüber. Gott ist Seinem Wesen nach ewige, heilige Liebe. Er will nicht das Verderben des gottlosen Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Weil Gott Seine gefallenen Geschöpfe aus Gnade und Barmherzigkeit erretten wollte, weil es aber aufgrund der Gerechtigkeit Gottes unmöglich war, die Strafe über unsere Sünden einfach auszusetzen, hat Gott die Strafe und das Gericht über unsere Sünden an einem heiligen, unschuldigen Stellvertreter vollzogen – nämlich an Seinem eigenen geliebten Sohn. Ihn hat Gott von Ewigkeit her als das Opferlamm ausersehen, der in der Fülle der Zeit ein ewiggültiges, vollkommenes Sühnopfer stellen sollte. Dieses Sühnopfer tilgt alle Schuld des Sünders, der in Christus ist, für immer, macht ihn völlig gerecht und heiligt ihn, so daß er gerechtfertigt und untadelig vor Gott steht.

Das echte Evangelium ist also das Evangelium *von Christus*. Er wird darin geoffenbart als Sohn des lebendigen Gottes, der Gott von Ewigkeit ist und in der Fülle der Zeit Mensch wurde. Durch Ihn und für Ihn sind alle Dinge geschaffen; Er ist die Ausstrahlung der Herrlichkeit Gottes, Sein Ebenbild und der Abdruck Seines Wesens. Er wurde wahrer Mensch, um den Menschen Gott, den Vater zu offenbaren und um als der große Hohepriester das vollkommene Sühnopfer darzubringen, das allein den Menschen mit Gott versöhnen konnte. Er war Mensch und kam im Fleisch, aber Er war sündlos und vollkommen, das makellose Lamm. Als vom Heiligen Geist gezeugter Sohn der Jungfrau Maria hatte Er keinen Anteil an der Erbsünde Adams. Als vollkommener Mensch konnte Er allein der Mittler zwischen Gott und dem Menschen sein. Durch Seinen stellvertretenden Tod am Kreuz trug Er die Sünde der Welt und versöhnte die Welt mit Gott in dem Sinne, daß Gott aufgrund dieses Opfers Sein Zorngericht über die Sünder und die sündige Welt erst einmal aussetzen konnte und jedem Sünder Seine Gnade und Sein Heil anbietet.

Das Evangelium offenbart also, daß der Tod Jesu Christi am Kreuz ein stellvertretender Tod war. Jesus Christus trug dort am Kreuz unser aller Sünden und empfing die Strafe von Gott, die wir eigentlich verdient gehabt hätten. Das von dem Sohn Gottes vergossene Blut hat allein sühnende Kraft; das Blut Jesu Christi ist das ewig gültige Lösegeld, mit dem der Sohn Gottes alle vom Gericht losgekauft hat, die durch Buße und Glauben Ihm angehören. Der Herr bezahlte dort den Lohn der Sünde, nämlich den Tod, der eigentlich uns hätte treffen müssen. Weil Er aber unschuldig und sündlos war, hat Ihn Gott aus den Toten auferweckt und Ihn als Erstling der Auferstehung verherrlicht. Seine Auferstehung besiegelte Sein stellvertretendes Sühnopfer und geschah zu unserer Rechtfertigung. Sie bedeutet den ewigen Sieg über Sünde und Tod, über Satan und die Welt. Der auferstandene Herr wurde wieder in den Himmel aufgenommen; dort verwendet Er sich als Hohepriester und Fürsprecher für die Seinen; von dort aus herrscht Er unsichtbar zur Rechten Gottes, bis Er wiederkommen wird zur Entrückung Seiner Gemeinde und zum Antritt Seines herrlichen Friedensreichs auf Erden.

Das biblische Evangelium offenbart den Herrn Jesus Christus als den alleinigen Mittler und Retter für sündige Menschen. Er allein ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, und nur durch Ihn kommen Menschen zu dem Vater. **Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!** (Apg 4,12).

4. Der sündige Mensch kann nur errettet werden, wenn er Buße tut, sich bekehrt und im Glauben Jesus Christus als Herrn und Erlöser annimmt

Das Evangelium offenbart dem Menschen auch den einzigen Weg, wie er zur Errettung aus dem drohenden Zorngericht Gottes gelangen kann. Diese Errettung ist gebunden an die Person des Herrn Jesus Christus, *in Ihm* ist die Errettung real vorhanden, und nur in Ihm. *In Christus* hat Gott eine ewige, vollkommene Errettung bereitet, die jedem zuteil wird, der sich in wahrhafter Buße zu dem Herrn Jesus Christus bekehrt, d.h. Ihn als Herrn annimmt und an Ihn und Sein vollkommenes Sühnopfer glaubt. Die Errettung ist also ein Werk Gottes; sie ist allein aus Gnade und ohne Mitwirkung von Werken des Menschen; sie geschieht allein *durch* und *in Christus* und nicht außerhalb von Ihm in irgend etwas anderem; sie wird allein durch den Glauben wirksam, und das nur für denjenigen, der wahrhaftig an den Herrn und Retter Jesus Christus glaubt.

Durch den Glauben kommt ein Mensch dazu, Christus aufzunehmen; er wird durch den Geist und das Wort von neuem geboren und ist von da an *in Christus*, d.h. in der Lebensgemeinschaft mit dem auferstandenen und verherrlichten Herrn Jesus Christus. In Christus ist er eine neue Schöpfung; er ist ein Kind Gottes geworden, in dem der Geist Gottes wohnt und der durch den Geist Gottes geleitet wird. Er hat damit vollen Anteil an Christus und allem, was Er an Segnungen für die Seinen bereithält.

Der Mensch kann nur errettet werden, wenn er im Glauben und Gehorsam den Weg beschreitet, den Gott ihm geboten hat. Was der Mensch zu tun hat, um errettet zu werden, kann mit den Begriffen *Buße*, *Glaube* und *Bekehrung* biblisch umschrieben werden (vgl. die ausführliche Erklärung dieser Begriffe unten S. 10-12). Die Bibel gebietet dem Menschen, Buße zu tun, an den Herrn Jesus Christus zu glauben und sich zu bekehren; das beinhaltet, daß der Mensch dazu auch grundsätzlich fähig ist. Er hat die ernste Verantwortung, auf den gnädigen Anruf Gottes zu antworten durch eine persönliche Willensentscheidung, die er vor Gott treffen muß.

Buße, Glaube und Bekehrung sind keine „Werke“, die verdienstlich wären, sondern Gehorsamsschritte, die Gott erwartet, die der Mensch aber auch verweigern kann – mit ewigen Konsequenzen. Auf der anderen Seite zeigt die Bibel auch, daß ohne das Gnadenwirken Gottes durch Sein Wort und Seinen Geist der in sich tote und verdorbene Mensch nicht zu wahrer Buße, Bekehrung und Glauben kommt; sie sind deshalb auch die Frucht des Wirkens des Heiligen Geistes und des Wortes Gottes am Herzen des Suchenden (vgl. Apg 11,18; 2Tim 2,25).

Wenn durch das Wirken des Geistes und des Wortes Gottes ein Mensch zu echter Buße, Bekehrung und Glauben an Jesus Christus kommt, gibt Gott ihm neues Leben in der *Wiedergeburt* (die eigentlich eine Neuzeugung aus Gott durch den Geist Gottes mithilfe des Wortes Gottes ist). Die Wiedergeburt ist ein souveränes Werk Gottes, in dem Gott den Menschen durch Seinen Geist in Christus hineinversetzt, heiligt und rechtfertigt und ihn zu einem Kind Gottes macht, das göttlicher Natur teilhaftig ist.

Als Kind Gottes hat er den Geist der Sohnschaft innewohnend und damit auch Christus selbst durch Seinen Geist. Er ist durch den Geist in den Leib des Christus getauft (die biblische Geistestaufe); er ist versiegelt mit dem Geist und eingemacht mit Christus, mit Seinem Kreuzestod und Seiner Auferstehung. Er hat das ewige Leben und ist Erbe Gottes und Miterbe des Christus. Er hat Anteil an der künftigen Herrlichkeit des Christus und an allen geistlichen Segnungen in Christus.

Die Neugeburt aus dem Geist ist erkennbar an den Früchten und Auswirkungen dieses neuen Lebens: Abkehr von der Sünde, Gehorsam und Ausrichtung auf den Willen Gottes, die Frucht des Geistes im Leben, Liebe zu Gott und den Gläubigen, Selbstverleugnung und Kreuzesnachfolge, Heiligung und Trennung von der Welt und ihren Begierden. All das muß bei einem echten Gotteskind vorhanden sein, aber nicht in Vollkommenheit, denn alle Heiligung ist wachstümlich und kommt erst in der Herrlichkeit zur Vollendung.

5. Der an Christus Gläubige ist in die Kreuzesnachfolge gerufen und empfängt die Fülle des neuen Lebens in Christus

Das biblische Evangelium zeigt auch deutlich auf, was eine Bekehrung zu Jesus Christus für Folgen für das künftige neue Leben hat. Zum einen zeigt es, daß eine Entscheidung für den Herrn Jesus Christus bedeutet, daß der Gläubige von nun an nicht mehr sich selbst gehört, daß er gerufen ist, sich selbst zu verleugnen, sein Kreuz auf sich zu nehmen und für seinen Herrn zu leben, der ihn erkaufte. Die Bibel sagt klar, daß man nicht ein Leben in der Sünde weiterführen und zugleich sich für Christus entscheiden kann. Zum Preis für das Leben mit Christus gehören auch der Spott und die Feindschaft der Welt. Der Herr selbst hat die

Konsequenzen einer Bekehrung zu Ihm nie verschwiegen und ausdrücklich dazu aufgefordert, die Kosten dafür zu überschlagen.

Auf der anderen Seite zeigt das Evangelium, welche herrlichen Segnungen das Leben mit Christus mit sich bringt: die Segnungen der gegenwärtigen Errettung und die Segnungen des künftigen Heils und der himmlischen Herrlichkeit. Die *gegenwärtige Errettung* bedeutet, daß der Christ im Moment seiner Wiedergeburt errettet ist aus der Macht der Sünde und des Satans, aus dem Bereich der Welt und dem Würgegriff des Todes. Er hat Sieg und Überwinderkraft durch das Auferstehungsleben des Herrn Jesus Christus, das nun sein Leben geworden ist. Er ist gerecht und heilig vor Gott aufgrund seiner Stellung in Christus und hat einen beständigen Zugang und Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn. Er hat Vergebung der Sünden und die Gewißheit, nicht in das Zorngericht Gottes zu kommen. Er hat die Kraft, zu lieben und zu vergeben, die Kraft, Gottes Willen zu tun. Er hat Frieden und Freude, die die Welt nicht kennt, und noch vieles mehr.

Die Bibel redet auch immer wieder von den Segnungen der *zukünftigen Errettung*, d.h. den Wohltaten, die Gott dem Gläubigen geben wird, wenn er vollendet und auferweckt mit Christus in der himmlischen Herrlichkeit sein wird. Dazu gehört auch die Gewißheit, nach dem Entschlafen bei Christus zu sein. Dazu gehört die Verheißung einer leiblichen Auferstehung und eines neuen, christusähnlichen Herrlichkeitsleibes, einer Existenz ohne Schwachheit, Krankheit und Tod, ohne Leiden und Sünde oder Versagen. Dazu gehört die Verheißung einer ewigwährenden, glückseligen, ungetrübten Liebesgemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus, unserem himmlischen Bräutigam. Dazu gehört die Verheißung, daß wir mit Christus regieren werden, wenn Er Sein Friedensreich auf Erden aufrichtet, und es gehört dazu auch die Herrlichkeit unseres Lebens im himmlischen Jerusalem, in der Gegenwart Gottes, unsere Vorrechte als Könige und Priester bei Gott, und vieles andere mehr.

* * *

Dieser kurze und unvollständige Überblick hat uns wohl gezeigt, daß zum biblischen Evangelium wesentlich mehr gehört als die „Vier geistlichen Gesetze“, die in ihrer Verflachung und Verkürzung im Bewußtsein vieler heutiger Christen „das Evangelium“ ausmachen. Das biblische Evangelium zu verkündigen ist eine ernste und herausfordernde Aufgabe, insbesondere heute, in einer Zeit, wo viele grundlegende Lehren der Bibel den Menschen im „christlichen Abendland“ überhaupt nicht mehr bekannt sind. Mit der Frage, *wie* das Evangelium biblisch verkündigt werden soll, wollen wir uns im nächsten Kapitel beschäftigen.

B. Grundzüge biblischer Evangeliumsverkündigung

Das Evangelium zu bezeugen und zu verkündigen, ist ein wichtiger Auftrag, eine heilige Berufung der ganzen Gemeinde Jesu Christi und jedes einzelnen Gläubigen nach dem Maß seiner Gaben und Möglichkeiten. Der Herr selbst gab diesen Auftrag Seinen Jüngern weiter: **So steht es geschrieben, und so mußte der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon!** (Lk 24,46-48). Dieser Auftrag des Herrn umfaßt die ganze Heilszeit der Gnade bis zur Wiederkunft Jesu Christi: **Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen** (Mt 28,18-20).

Manche Leute machen denjenigen Gläubigen, die gegen die modernen Evangelisationsmethoden Vorbehalte haben, den Vorwurf, sie seien überhaupt gegen eine wirksame Verbreitung des Evangeliums und würden diese wichtige Aufgabe vernachlässigen. Das mag manchmal zutreffen, aber die meisten bibeltreuen Christen sind sich sicherlich dessen bewußt, daß die Verkündigung und das Zeugnis des Evangeliums unter den Menschen von heute eine dringende und wichtige Aufgabe ist. Der Verfasser dieser Schrift jedenfalls versucht auf verschiedene Weise, das Evangelium Menschen zu bezeugen, auch wenn er keine ausgesprochene evangelistische Berufung und Begabung hat.

Die entscheidende Frage ist jedoch die: Ist vor Gott jegliche Bemühung, Christus zu verkündigen, angenehm, unabhängig davon, mit welchen Verkürzungen, Umdeutungen und menschlichen Methoden sie geschieht? Oder gibt die Bibel (genauer gesagt: die Lehre der Apostelbriefe, die für die Gemeinde maßgeblich ist) klare Anweisungen, wie und mit welchen Methoden das Evangelium verkündigt werden soll, damit es Frucht bringt und zur Verherrlichung Gottes dient? Wir wollen versuchen, kurz darzustellen, welche Anweisungen besonders die Briefe des Apostels Paulus für die Evangelisation enthalten.

1. Biblische Evangelisation verkündigt die unverkürzte Heilsbotschaft

Einen wichtigen biblischen Leitfaden zur Evangeliumsverkündigung finden wir im Römerbrief, wo Paulus in Römer 1-11 das Evangelium von Christus erläutert und lehrt. Darin wird die Vielseitigkeit und Klarheit dieser Botschaft deutlich dargestellt. Biblische Evangeliumsverkündigung bedeutet letztlich auch, **den ganzen Ratschluß Gottes** in bezug auf das Heil zu verkündigen (Apg 20,27), nach dem Vorbild des Paulus, der sagen konnte: **... und wie ich nichts verschwiegen habe von dem, was nützlich ist, sondern es euch verkündigt und euch gelehrt habe, öffentlich und in den Häusern, indem ich Juden und Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus bezeugt habe** (Apg 20,20-21).

Der Römerbrief zeigt, daß zum biblischen Evangelium nicht nur die Heiligkeit Gottes, die Sündigkeit des Sünders und die Erlösung in Christus gehören, sondern auch das volle Heil in Christus, der Sieg über Sünde und Fleisch und das neue Leben im Geist (Römer 6-8) sowie eine Erkenntnis von Gottes heilsgeschichtlichen Ratschlüssen (Römer 9-11). Manchmal werden die in der Apostelgeschichte bezeugten Verkündigungen herangezogen, um eine verkürzte Botschaft zu rechtfertigen. Wir müssen aber davon ausgehen, daß Lukas oft nur Auszüge aus den Botschaften niedergeschrieben hat. Zudem konnten die Apostel bei jüdischen Zuhörern viele Tatsachen des Evangeliums bereits voraussetzen (z.B. Gott als der Schöpfer, der Heilige und der Richter aller Menschen).

Dennoch können wir auch in der Apostelgeschichte erkennen, daß die Apostel das Evangelium ausführlich und immer wieder lehrten und verkündigten. So heißt es z.B. nach der relativ umfassenden Verkündigung des Petrus zu Pfingsten noch: **Und noch mit vielen anderen Worten gab er Zeugnis und ermahnte und sprach: Laßt euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht!** Petrus erläuterte die Botschaft des Evangeliums also recht ausführlich und gründlich, bevor das Ergebnis berichtet werden kann: **Diejenigen, die nun bereitwillig sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und es wurden an jenem Tag etwa 3000 Seelen hinzugetan** (Apg 2,40-41).

Auch an anderen Stellen läßt sich erkennen, daß die Evangeliumsverkündigung der ersten Christen in der Regel gründlich und umfassend war. Verschiedentlich wird erwähnt, daß dies nicht nur Verkündigung einschloß, sondern auch ein *Lehren* des Evangeliums, d.h. eine systematische und in die Tiefe gehende

Darstellung dessen, was Gott als Heilsbotschaft gegeben hat (vgl. Apg 8,25; 13,12; 14,3; 15,35; 19,9; 20,20; 26,22; 28,31).

Das zeigt auch die Verkündigung des Paulus in Korinth: ***Und er ging in die Synagoge und trat öffentlich auf, indem er drei Monate lang Gespräche führte und sie zu überzeugen versuchte von dem, was das Reich Gottes betrifft. Da aber etliche sich verstockten und sich weigerten zu glauben, sondern den Weg vor der Menge verleumdeten, trennte er sich von ihnen und sonderte die Jünger ab und hielt täglich Lehrgespräche in der Schule eines gewissen Tyrannus. Das geschah zwei Jahre lang, so daß alle, die in [der Provinz] Asia wohnten, das Wort des Herrn Jesus hörten, sowohl Juden als auch Griechen*** (Apg 19,8-10).

2. Biblische Evangelisation zeigt dem Sünder die Heiligkeit Gottes und die Bosheit seiner Sünden, bevor sie die Liebe Gottes verkündet

Im Römerbrief wird das Evangelium Gottes mit einer Systematik dargestellt, die nicht etwa willkürlich ist, sondern in Grundzügen dem von Gott festgelegten logischen Ablauf einer Bekehrung entspricht. Das Fundament jeder echten Bekehrung, das haben wir oben gesehen, ist eine richtige Gotteserkenntnis und eine richtige Sündenerkenntnis. Daher beginnt der systematische Teil der Darlegung des Evangeliums bei der Allmacht und Heiligkeit des Schöpfergottes und bei Seinem Zorngericht über alle Sünde und Ungerechtigkeit der Menschen (Röm 1,18-32). Zunächst wird der Sünder aus den Heiden in das Licht Gottes gestellt und seine wesentliche Sünde aufgedeckt, nämlich der Götzendienst (Röm 1,21): ***Denn obgleich sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in nichtigen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.*** Im Folgenden werden die böartigen Sünden der Heiden deutlich beim Namen genannt und verurteilt (Röm 1,29-31).

Danach werden auch die Sünder aus den Juden von ihrer Schuld überführt (Röm 2,1-29); Juden wie Heiden wird zunächst erklärt, weshalb Gott sie im Gericht verurteilen muß und sie keine Entschuldigung vor Gott haben. Dabei wird betont, daß sich die Menschen nicht nur einzelne *Tatsünden* zuschulden haben kommen lassen, sondern auch ein völlig verdorbenes *Wesen*, eine zum Guten unfähige *Sündennatur* haben: ***wie geschrieben steht: »Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!*** (Röm 3,10-12).

Dieser Teil des Römerbriefes liest sich z.T. wie ein Auszug aus den evangelistischen Verkündigungen des Paulus und zeigt, wie deutlich der inspirierte Apostel die Sünde der Menschen und das Gericht Gottes beim Namen nannte (Röm 2,2-5): ***Denkst du etwa, o Mensch, der du die richtest, welche so etwas verüben, und doch das gleiche tust, daß du dem Gericht Gottes entfliehen wirst? Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut, und erkennst nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Aber aufgrund deiner Verstocktheit und deines unbußfertigen Herzens häufst du dir selbst Zorn auf für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes ...***

Erst als diese unverzichtbare Grundlage gelegt ist, kommt Paulus auf die Gnade Gottes und das stellvertretende Sühnopfer Jesu Christi zu sprechen (Röm 3,21-30) und erläutert den Grundsatz der Errettung aus Gnade durch den Glauben auf der Grundlage des vollkommenen Sühnopfers Jesu Christi (Röm 3,21 – 5,21). Erst in Römer 5 redet er von der Liebe Gottes. ***Das ist grundlegend für jede Evangelisation: Bevor der sündige Mensch sich nicht im Licht Gottes als verurteilt und verloren in seinen Sünden erkannt hat und nicht verstanden hat, daß er vor einem heiligen Gott steht, der sein Schöpfer ist und volles Anrecht auf sein Leben und seinen Gehorsam hat, kann er mit der Botschaft der Gnade und der Erlösung in Christus nichts anfangen.***

Wir finden die Überführung von Sünde und die Verkündigung des Gerichtes Gottes immer wieder an zentraler Stelle in den evangelistischen Verkündigungen der Apostelgeschichte (z.B. Apg 2,23.36; 3,13-15; 7,51-53; 14,15; 17,30-31). Eine Evangeliumsverkündigung, die die Bosheit aller Sünde und die Verdorbenheit des Sünders und das gerechte Zorngericht Gottes nicht klar herausstellt, kann nicht den Anspruch erheben, biblisch oder gesund zu sein; sie kann auch in der Regel keine echten Bekehrungen hervorbringen! Diese Wahrheiten müssen in jeder echten evangelistischen Verkündigung enthalten sein, auch wenn man kein starres Schema in der Bibel findet, wie dies geschehen soll.

3. Biblische Evangelisation dringt auf Buße, Glaube und Bekehrung als entscheidende Voraussetzungen für die Errettung

Das biblische Evangelium macht den Menschen für seine Sünden und seinen Irrweg vor Gott verantwortlich und verkündet ihm klar das Gebot Gottes, Buße zu tun, an den Herrn Jesus Christus zu glauben und sich zu Gott zu bekehren. Buße, Glaube und Bekehrung sind miteinander verbunden und werden in der Bibel manchmal austauschbar verwendet; man kann sie aber als verschiedene Aspekte der Umkehr des Menschen auch voneinander unterscheiden. Wir wollen versuchen, diese drei Voraussetzungen für die Errettung biblisch zu erklären, wobei wir uns dessen bewußt sind, daß man die Unterscheidung auch etwas anders vornehmen kann und daß diese Aspekte in der Praxis nicht immer zeitlich aufeinanderfolgen oder voneinander getrennt werden können, sondern oft in einem Vorgang verschmelzen.

a) Biblische Evangelisation fordert den Menschen zur Buße auf. Buße (gr. *metanoia*) bedeutet in der Bibel Herzensumkehr zu Gott, einen grundlegenden Gesinnungswandel des Menschen in bezug auf Gott und sein eigenes Leben. Der Mensch muß erkennen, daß sein bisheriger Sündenweg verdorben und verkehrt ist und ihn geradewegs in den Abgrund der Hölle führt. Er muß bereit sein, den heiligen, allmächtigen Gott anzuerkennen, auch Gottes Herrschaft über sein Leben anzunehmen und Gottes Gebote zu halten. Er muß bereit sein, grundsätzlich mit der Sünde zu brechen und alles aufzugeben, was ihn noch auf dem alten Sündenweg hält.

Buße bedeutet auch Anerkenntnis, daß der Herr Jesus Christus eigentlich das volle Anrecht über sein Leben hat, und die Bereitschaft, sich diesem gnädigen Herrn zu unterwerfen. Buße kann in der Praxis ein Prozeß innerer Gesinnungsveränderung sein, der sich über eine gewisse Zeit erstreckt und dann in einer Entscheidung (der Bekehrung) mündet. Die Evangeliumsverkündigung hat das erklärte Ziel, den Sünder zur Buße zu leiten und durch das Wort Gottes Herzensumkehr in ihm zu bewirken. ***Nun hat zwar Gott über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen, jetzt aber gebietet er allen Menschen überall, Buße zu tun ...*** (Apg 17,30). Der Herr selbst sagt ausdrücklich in Seinem Evangeliumsauftrag an die Jünger: ***... und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem*** (Lk 24,47).

Den Aufruf „**Tut Buße**“ finden wir immer wieder in der Verkündigung des Evangeliums (vgl. Apg 2,38; 3,19; 8,22). Die Wichtigkeit der Buße sehen wir aus verschiedenen Aussagen des Paulus, wenn er seine Evangeliumsverkündigung beschreibt: ***... indem ich Juden und Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus bezeugt habe*** (Apg 20,21); ***... sondern ich verkündigte zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem und dann im ganzen Gebiet von Judäa und auch den Heiden, sie sollten Buße tun und sich zu Gott bekehren, indem sie Werke tun, die der Buße würdig sind*** (Apg 26,20). Ohne echte, geistgewirkte Buße sind weder Glaube noch Bekehrung echt und bleibend.

b) Biblische Evangelisation fordert den Menschen zum Glauben an den Herrn Jesus Christus auf. Der Mensch muß sich dem Herrn Jesus Christus völlig anvertrauen. Er muß völlig auf das vertrauen, was Gott in Seinem Wort über den Herrn Jesus Christus und Sein vollkommenes Erlösungswerk sagt. Er muß die Aussagen und Verheißungen von Gottes Wort als wahr annehmen und sein Vertrauen in bezug auf die Errettung ganz auf Jesus Christus statt auf sich selbst oder auf andere „Retter“ und „Mittler“ setzen. Der biblische, echte Glaube ist auf das Wort, die Verheißungen Gottes gegründet, die dem Menschen verkündigt werden müssen, damit er errettet werden kann (Röm 10,17).

Das biblische Evangelium betont, daß der Mensch *allein durch den Glauben* an den Retter Jesus Christus gerechtfertigt und damit auch errettet wird, nicht durch irgendwelche Werke (gute Taten), die er getan hätte oder tun könnte (vgl. u.a. Römer 4; Galater 2 u. 3). Der Mensch kann aus eigener Kraft das Gesetz und die Gebote Gottes nicht erfüllen; er ist durch die Sündennatur dazu unfähig. Er kann selbst nichts zu seiner Errettung beitragen, kann nicht daran mitwirken; er kann sie nur im absoluten Vertrauen als Gnadengeschenk aus der Hand Gottes annehmen, der sie ihm in Christus anbietet. Wenn der Mensch Jesus Christus als Herrn und Retter annimmt und sich ganz auf Ihn stützt statt auf sich selbst, dann empfängt er in Christus Gerechtigkeit, Rettung und ewiges Leben.

Die Bibel zeigt aber auch ganz klar, daß nicht jeder Glaube rettet. Es gibt geheuchelten, unechten Glauben (vgl. 2Tim 1,5; Apg 8,13; Joh 8,30-47). Unechter Glaube kommt u.a. daher, daß der Mensch sich aus eigensüchtigen Motiven heraus zu Christus wendet, weil er sich von Ihm Vorteile verspricht, ohne in echter Buße seine Sünden vor Gott erkannt und bereut zu haben (vgl. das klassische Beispiel Simons des Zauberers; Apg 8,13 + 20-23). Die bloße Anerkenntnis Gottes und das Wissen um Jesus Christus und Sein Sühnungswerk bedeuten noch nicht, daß jemand rettenden Glauben hat (vgl. Jak 2,19). Ein Glaube, der nicht durch Werke, d.h. praktische Lebensumkehr und Gehorsam gegen Gott, seine Echtheit beweist, ist vor Gott wert-

los und tot (vgl. Jak 2,20). **Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube retten?** (Jak 2,14).

Echter, rettender Glaube ist gekennzeichnet durch echte Gottesfurcht und im Herzen verwurzelte Gotteserkenntnis, durch Umkehr von den Sünden des alten Lebens, durch praktischem Gehorsam gegen Gottes Wort (vgl. Röm 1,5; 16,26) und Liebe zu Gott, durch Heiligung (vgl. Apg 26,18) und Absonderung von dieser Welt (vgl. Hebr 11,13). Echter, rettender Glaube erkennt den Herrn Jesus Christus als Herrn seines Lebens an und macht Ihn nicht zum bloßen Helfer. Er beinhaltet auch ein klares Bekenntnis zu Jesus Christus vor anderen Menschen.

c) Biblische Evangelisation fordert den Menschen zur Bekehrung auf. Bekehrung bedeutet eine praktische, entschlossene Umkehr von dem Weg der Selbstherrschaft und Selbstverwirklichung; die bewußte, ernsthafte Entscheidung, Gottes Gnadenangebot anzunehmen und sich der Herrschaft Gottes und des Herrn Jesus Christus zu unterwerfen, ein neues Leben unter der Herrschaft Jesu Christi anzufangen (vgl. u.a. Apg 26,18-20). Die Bekehrung ist ein entscheidender Wendepunkt im Leben eines Menschen. Dadurch wird die ganze Ausrichtung des Lebens erkennbar und dauerhaft verändert.

Bekehrung (oder Umkehr) kann man als das logische Ergebnis von Buße und Glauben verstehen. Buße, Glaube und Bekehrung gehören also zusammen, und die Bibel zeigt an verschiedenen Stellen, daß das Evangelium zur Bekehrung des Menschen führt: **... wir ... verkündigen euch das Evangelium, daß ihr euch von diesen nichtigen [Götzen] bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darin ist!** (Apg 14,15); **... um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind!** (Apg 26,18); **Euch zuerst hat Gott, als er seinen Knecht Jesus erweckte, ihn gesandt, um euch zu segnen, indem ein jeder von euch sich von seiner Bosheit bekehrt!** (Apg 3,26); **Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen ...** (1Th 1,9).

Eine „Bekehrung“ ohne Überführung von Sünden und aufrichtige Herzensumkehr zu Gott und ohne ein darauffolgende klare Lebenswende und praktische Abkehr vom Bösen ist nicht echt. Das zeigt uns die bemerkenswerte Aussage des Paulus in Apg 26,20: **... sondern ich verkündigte zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem und dann im ganzen Gebiet von Judäa und auch den Heiden, sie sollten Buße tun und sich zu Gott bekehren, indem sie Werke tun, die der Buße würdig sind** (vgl. Mt 3,8).

Da Buße, Glaube und Bekehrung in der Verantwortung des Menschen liegen und durch eine geheimnisvolle, verborgene Wechselwirkung zwischen dem Geist Gottes und den Herzensentschlüssen des Menschen zustandekommen, finden wir in der Praxis oftmals auch unechte oder unvollständige Buße, unechte, d.h. nicht dauerhafte und nicht klare Bekehrungen und auch unechten, d.h. nicht zur Wiedergeburt führenden Glauben. Das kann damit zusammenhängen, daß der Mensch sich nicht wirklich ganz dem Herrn ausliefern will, aber auch mit unzureichender Erkenntnis über den Heilsweg Gottes, mit oberflächlicher, einseitiger Evangeliumsverkündigung und einer Entscheidung, bei der menschlich „nachgeholfen“ wurde, anstatt zu warten, bis das Werk des Heiligen Geistes am Menschenherzen sichtbar wird bzw. ausgereift ist.

„Entscheidungen für Jesus“ ohne eine klare und unverfälschte Verkündigung des biblischen Evangeliums stehen immer in der Gefahr, unechte Christen hervorzubringen, die den Geist nicht haben und nicht zur Wiedergeburt durchgedrungen sind. Die Bibel selbst zeigt deutlich, daß das *Wort Gottes* die Grundlage für echten Glauben und der Same jeder echten Wiedergeburt (= Neuzeugung aus Gott) ist (vgl. Röm 10,17 u. 1Pt 1,23; Jak 1,18). Wenn der Mensch nicht die rechte Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis (= Sündenerkenntnis) aufgrund des Wortes Gottes und des Geistes Gottes empfangen hat, kommt es nicht zu einer echten Buße und damit auch nicht zu echter Bekehrung und echtem Glauben.

4. Biblische Evangelisation baut auf die Kraft des Wortes und des Geistes anstatt auf menschliche Lockmittel und Kunstgriffe

Auch das „Wie“ der Verkündigung des Evangeliums ist nicht dem Ermessen der Evangelisten überlassen. Der Apostel Paulus hat ziemlich ausführlich darüber gelehrt, wie das Evangelium nach dem Willen Gottes verkündigt werden soll, damit es seine rettende Wirkung voll entfalten kann. Wir finden diese Lehren besonders ausführlich in 1. Korinther 1 und 2 und wollen die wichtigsten Aussagen des Paulus hier kurz zusammenfassen.

a) Die Bibel lehrt klar, daß die Botschaft von Jesus Christus in dieser Welt und unter den sündigen Menschen nicht populär und annehmbar ist, sondern vielmehr ihre Ablehnung und ihren Spott hervorrufen muß. Diese Feindschaft des natürlichen Menschen gegen die Botschaft von Jesus Christus mußte schon unser Herr verspüren (vgl. Joh 8,37.43-47). Das Evangelium ist nicht auf die Bedürfnisse eines natürlichen, sündigen Menschen zugeschnitten; es entspricht nicht seinem Verlangen, sondern enthält vieles, was der Sünder zunächst ablehnt.

In 1Kor 1,18 – 2,16 zeigt Paulus, daß die Ungläubigen, wenn sie nicht die Berufung Gottes (und damit ein die Herzen veränderndes Wirken des Geistes Gottes – vgl. Apg 16,14) erfahren haben, das Evangelium als Torheit ablehnen (1Kor 1,18.23). Das Evangelium wird als Botschaft Gottes nur dann den natürlichen Widerstand des sündigen Herzens überwinden, wenn der Geist Gottes an den Menschen dies wirkt. Das Evangelium ist an sich so einfach und klar, daß auch ein kleines Kind es gut verstehen kann. Die Schwierigkeit liegt nicht in der Botschaft, sondern in der Herzensbeschaffenheit der Empfänger, die sich gegen diese Botschaft wehren und in ihrer angeborenen Feindschaft gegen Gott und alles Göttliche das Evangelium nicht annehmen wollen (Röm 8,6-8).

b) Die Bibel zeigt, daß das Wort des Evangeliums eine innewohnende geistliche Kraft hat, ja, eine göttliche Kraft ist. Das lesen wir im Römerbrief: ***Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen ...*** (vgl. Röm 1,16). Diese Aussage ist für die biblische Evangeliumsverkündigung sehr bedeutsam: das Wort Gottes, das Wort von Christus, dem Gekreuzigten ist **Gottes Kraft** (1Kor 1,18); es hat eine innewohnende Kraft, weil es das Wort des lebendigen Gottes ist (vgl. auch Jak 1,21: ***... und nehmt mit Sanftmut das [euch] eingepflanzte Wort auf, das die Kraft hat, eure Seelen zu erretten!***).

Das Wort des Evangeliums hat eine *überführende Kraft*; es überführt den sündigen Menschen von seiner Sünde, von der Realität und Heiligkeit Gottes, vom Gericht Gottes. Das Wort Gottes hat eine *offenbarende Kraft*; es offenbart dem Sünder Christus, den Herrn und Sohn Gottes, als für ihn gekreuzigt und auferstanden. Es hat eine *rettende Kraft*, indem es Buße und Glauben bewirkt. Es hat eine *lebenszeugende Kraft*, denn durch dieses Wort werden Menschen von neuem gezeugt als Kinder Gottes.

Auf der anderen Seite zeigt die Lehre des Apostels Paulus auch, daß diese Kraft des Evangeliums sich nicht an jedem, der das Wort hört, in gleicher Weise auswirkt. Manche Herzen werden von dem Wort Gottes zwar durchbohrt, aber nur, um sich noch mehr zu verhärten und zu verstocken (vgl. 2Kor 2,14-17; 2Kor 4,2-4; Apg 6,10; 7,54; 19,9). Damit das Wort Gottes wirklich zur Bekehrung und Wiedergeburt führt, ist zum einen eine Verkündigung in der Kraft des Heiligen Geistes nötig, zum anderen aber jenes vorbereitende Wirken des Geistes Gottes am Herzen eines Sünders, das Apg 16,14 so umschreibt: ***Und eine gottesfürchtige Frau namens Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; und der Herr tat ihr das Herz auf, so daß sie aufmerksam achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde.***

c) Es kommt entscheidend darauf an, daß das Evangelium ohne Zugeständnisse an den Menschen, ohne menschliche Werbemethoden und rhetorische Kunstgriffe verkündet wird, damit es seine Wirksamkeit entfalten kann. Die erste Versuchung eines Verkündigers, wenn er eine unpopuläre Botschaft zu überbringen hat, ist es, *an der Botschaft selbst Abstriche zu machen*, ihr die Schärfe und das Anstößige in den Augen der Menschen zu nehmen. Das geschah offensichtlich auch schon zu der Zeit des Paulus, und Paulus betont mit großem Ernst, daß er dies verabscheut und niemals tun wird (2Kor 2,14-17): ***Gott aber sei Dank, der uns allezeit in Christus triumphieren läßt und den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an jedem Ort offenbar macht! ... Und wer ist hierzu tüchtig? Denn wir sind nicht wie so viele, die das Wort Gottes verfälschen [od. wie eine Handelsware behandeln, um Gewinnes willen verkaufen; gr. kapeleuo], sondern aus Lauterkeit, von Gott aus reden wir vor dem Angesicht Gottes in Christus.***

Paulus zeigt hier, daß es schon zu seiner Zeit solche Prediger gab, die das Evangelium wie ein Händler verkauften, indem sie ihm ein attraktiveres Aussehen gaben und es verfälschten, um den Absatz zu erhöhen. Demgegenüber verkündigte er das unverfälschte Evangelium, mit der Folge, daß viele diese Botschaft zu ihrem ewigen Verderben ablehnten, während andere durch seine kompromißlose, vollmächtige Evangeliumsverkündigung zum rettenden Glauben kamen.

Ähnliche Tricks und Kunstgriffe falscher Verkündiger verurteilt Paulus in 2Kor 4,2: ***... sondern wir lehnen die schändlichen Heimlichkeiten [w. die Heimlichkeiten der Scham] ab; wir gehen nicht mit Hinterlist um und fälschen auch nicht das Wort Gottes; sondern indem wir die Wahrheit offenbar machen, empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor dem Angesicht Gottes.*** Hier kann auch gemeint sein: Wir verwerfen es, wenn Leute aus Scham bestimmte den Menschen anstößige Aussagen in der Evangeliumsbotschaft verbergen und verheimlichen, um die Botschaft populärer zu machen. Wir gehen in unserer Verkündigung auch nicht mit Geschicklichkeit und schlaun Künsten einher (das kann das gr. Wort für

„Hinterlist“, *panourgia*, nämlich auch bedeuten). Wir verkleiden und tarnen auch nicht das Wort Gottes, um es als Köder einzusetzen und die Leute damit einzufangen (so kann das gr. *do/oo* auch übersetzt werden). Stattdessen macht der aufrichtige Verkündiger die Wahrheit Gottes ohne Abstriche offenbar, so daß die Menschen seine Aufrichtigkeit erkennen können.

Noch ein drittes Mal kommt Paulus auf die Verfälschung des Evangeliums durch listige, auf die Täuschung von Menschen zielende Prediger zu sprechen, und zwar in 1Thess 1,2-6: ... ***sondern, obwohl wir zuvor gelitten hatten und mißhandelt worden waren in Philippi, wie ihr wißt, gewannen wir dennoch Freudigkeit in unserem Gott, euch das Evangelium Gottes zu verkünden unter viel Kampf. Denn unsere Verkündigung entspringt nicht dem Irrtum, noch unlauteren Absichten, noch geschieht sie in listigem Betrug; sondern so wie wir von Gott für tauglich befunden wurden, mit dem Evangelium betraut zu werden, so reden wir auch - nicht als solche, die den Menschen gefallen wollen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft. Denn wir sind nie mit Schmeichelworten gekommen, wie ihr wißt, noch mit verblümter Habsucht - Gott ist Zeuge -; wir haben auch nicht Ehre von Menschen gesucht ...***

Paulus zeigt hier, daß echte Evangeliumsverkündigung immer ein geistlicher Kampf ist. Licht und Finsternis prallen bei der echten Evangeliumsverkündigung aufeinander, und es gibt Anfechtungen, Widerstände, auch Aufruhr von Ungläubigen, die an der Botschaft Anstoß nehmen. So war es auch in Thessalonich. Evangeliumsverkündigung ist immer auch Ermahnung (so das gr. Wort für „Verkündigung“, *paraklesis*), ein ernstlicher Appell an die Ungläubigen, Buße zu tun und sich erretten zu lassen (vgl. dasselbe Wort „ermahnen“ im evangelistischen Zusammenhang in Apg 2,40; 2Kor 5,20).

Diese aufrichtige Ermahnung des Evangeliums geschieht nicht aus Betrug oder Irreführung, aus betrügerischen Motiven heraus (gr. *plane*). Sie geschieht auch nicht aus unreinen, unlauteren Absichten. Und sie geschieht nicht in listigem Betrug, man kann auch übersetzen: **durch Köder oder Lockmittel** (gr. *dolos*). All das sind Mittel von falschen Predigern, **die den Menschen gefallen wollen**. Der echte Evangelist dagegen richtet seine unpopuläre Botschaft ohne Abstriche, geradlinig und unverfälscht aus, weil er damit Gott gefallen will. Er wird auch keine schmeichelnden Worte einsetzen, die die Menschen täuschen sollen, noch wird er seinen Dienst mit dem Hintergedanken tun, sich zu bereichern.

Die zweite Versuchung, in die der Verkündiger der unpopulären Botschaft des Evangeliums kommen kann, ist, daß er diese Botschaft durch menschliche Methoden dem Hörer angenehmer macht, indem er sie besonders attraktiv verpackt und präsentiert, um sie dem kritischen Verstand oder den Emotionen des Menschen akzeptabler zu machen. Paulus betont in 1. Korinther 1 und 2 mehrfach, daß er sorgfältig darauf bedacht ist, das Wort vom Kreuz nicht mit menschlichen Kunstgriffen und mit Menschenweisheit zu verkündigen, ... **[und zwar] nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz des Christus entkräftet [od. entleert, zunichtegemacht, wirkungslos gemacht] wird** (1Kor 1,17b).

Diese Aussage müssen wir sorgfältig bedenken. Paulus will auf jede Redekunst (für die alten Griechen eine sehr wichtige Sache) bei der Verkündigung des Evangeliums bewußt verzichten, denn wenn er solche menschlichen Mittel der Überredung verwenden würde, dann würde das Kreuz des Christus, das er ja verkündigte, und das rettende Kraft hat, seiner Wirksamkeit beraubt werden; es würde seine Kraft verlieren und entleert werden.

Nun zeigt Paulus, daß das Wort vom Kreuz den Ungläubigen eine Torheit ist und auch sein muß, denn sie vertrauen noch auf Menschenweisheit und menschliche Künste und Kräfte. Diese aber sind durch das Kreuz ja ausdrücklich von Gott verurteilt und beiseitegesetzt worden. Das Kreuz ist das Todesurteil Gottes über alle menschliche Weisheit, Fähigkeit, über alle Talente und natürlichen Gaben des Menschen, über alles, was der Mensch als schön, wahr und gut ansieht (vgl. 1,20-21.28). Wenn Paulus nun versuchen würde (wozu er von seiner Bildung her zweifellos in der Lage war), die Botschaft von Christus mit den Methoden und Kniffen der Rhetorik oder Redekunst aufzupolieren und seinen Zuhörern annehmbarer zu machen, dann würde er damit das Kreuz, das er verkündigte, seiner Wirksamkeit bei den Zuhörern berauben. Ihr Glaube würde dann auf Menschenweisheit beruhen und wäre nicht echt – eine intellektuelle Überzeugung oder eine Gefühlsregung, die bald wieder verfliegen wäre.

Wenn Paulus in 1Kor 1,19 das Wort aus Jes 29,14 anführt: **denn es steht geschrieben: »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen«**, so bezieht er es gerade auf die Notwendigkeit, bei der Evangeliumsverkündigung ja keine Weisheit der Rede einzusetzen. Gott sind die Mittel des Fleisches und die Künste der Menschen ein Greuel; wer sie einsetzt, um die Botschaft vom Kreuz „wirksamer zu verbreiten“, macht sie eben dadurch unwirksam, weil Gott bei einer solchen Entfaltung fleischlicher Mittel nicht mitmacht und deshalb die Kraft des Heiligen Geistes nicht zur Wirkung kommt.

Genau das ist die Beweisführung des Paulus in 1Kor 2,1-5, einem zentralen Lehrtext über die richtige Evangeliumsverkündigung: ***So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten. Und ich war in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern bei euch. Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft.***

Der echte Verkündiger des Evangeliums muß also auf alle Methoden und Kunstgriffe menschlicher „Kommunikationskunst“ verzichten, wenn er wirklich Menschen zur Bekehrung führen will. Er muß sorgfältig darauf achten, alle Redekunst und die Tricks menschlicher Verkäufer und Überzeuger zu meiden und muß das Wort Gottes einfach und klar, lauter und in der Kraft des Heiligen Geistes verkündigen, damit Gott sich dazu stellen kann und damit die Verkündigung wirklich ***in Erweisung des Geistes und der Kraft*** geschieht.

Paulus blieb bewußt beim Zentrum der Botschaft: Jesus Christus, der Gekreuzigte. Sein Auftritt war nicht attraktiv, nicht wohlberechnet und klug ausgedacht; er selbst war in Schwachheit bei ihnen (vgl. Gal 4,13) und unter Furcht und Zittern (d.h. in der Furcht Gottes, die ihn trieb, diese lebenswichtige Botschaft nur ja getreu auszurichten). Die Grundausrichtung biblischer Evangelisation muß sein, daß der Verkündiger nicht den Menschen zuliebe redet, sondern Gott zuliebe (Gal 1,10): ***Rede ich denn jetzt Menschen oder Gott zuliebe? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich allerdings den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich nicht ein Knecht des Christus.***

d) Der echte Glaube kommt bei der Verkündigung des Evangeliums durch die Kraftwirkung des Heiligen Geistes an den Menschenherzen zustande. Wir haben oben gesehen, daß Paulus sehr darauf achtete, daß der Glaube der Korinther ***nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft.*** Nur ein solcher Glaube, der durch die Kraftwirkung des Geistes Gottes verbunden mit der Verkündigung des Wortes zustandekommt, ist auch wirklich echt und rettend. Das zeigt auch die Äußerung des Paulus an die Thessalonicher (1Thess 1,4-5): ***Wir wissen ja, von Gott geliebte Brüder, um eure Auserwählung, denn unser Evangelium ist nicht nur im Wort zu euch gekommen, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewißheit ...*** (vgl. auch 1Kor 4,20).

Auch an anderen Stellen sehen wir die Bedeutung, die Paulus der Kraftwirkung des Heiligen Geistes bei der Wortverkündigung zumißt. ***Denn ich würde nicht wagen, von irgend etwas zu reden, das nicht Christus durch mich gewirkt hat, um die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk, in der Kraft von Zeichen und Wundern, in der Kraft des Geistes Gottes, so daß ich von Jerusalem an und ringsumher bis nach Illyrien das Evangelium von Christus völlig verkündigt habe*** (Röm 15,18-19). Heute haben wir keine apostolischen Wunderzeichen mehr, aber jede Evangeliumsverkündigung, die Frucht bringt, muß auch heute ***in der Kraft des Geistes Gottes*** geschehen (vgl. Eph 3,6-7). Zur Evangelisation gehört eine Gnadengabe und die Ausrüstung mit Kraft (vgl. Apg 4,33; 18,28).

Der Verkündiger, der weiß, daß echter Glaube nur durch das unverfälschte WORT GOTTES in Verbindung mit der Kraftwirkung des GEISTES GOTTES zustandekommt, wird nach dem Vorbild des Paulus auch im 21. Jahrhundert das reine Wort des biblischen Evangeliums vollständig, unverkürzt und ohne Beschönigungen verkündigen, und dabei Sorge tragen, daß dies in der Kraft des Heiligen Geistes geschieht, damit zur Ehre Gottes echte Frucht in Form von erretteten Seelen gewirkt wird.

C. Ist „Pro Christ“ biblische Evangelisation?

In diesem Abschnitt wollen wir versuchen, die „Pro Christ“-Kampagne geistlich zu beurteilen und herauszufinden, ob es sich hier um biblische Evangelisation handelt. Das soll in erster Linie anhand der Veranstaltungen von „Pro Christ“ 2003 geschehen, wobei Predigten, Vorprogramm und der Gesamtrahmen von „Pro Christ“ berücksichtigt werden sollen. Diese Untersuchung ist eigenständig erarbeitet worden, bezieht aber auch Abhandlungen anderer Autoren mit ein, insbesondere das leider nicht mehr erhältliche Buch von Jens Grapow, *Pro Christ – wohin?* und die Darstellung von Wolfgang Nestvogel, *Evangelisation in der Postmoderne*.¹

1. Die Botschaft der Worte.

Eine Untersuchung der Predigten Ulrich Parzanys

Die wichtigste Frage, die wir uns stellen müssen, ist die: Verkündigt Ulrich Parzany, Pfarrer der Evangelischen Kirche und langjähriger Generalsekretär des CVJM in Deutschland, das echte, unverfälschte Evangelium der Bibel, oder enthält seine Verkündigung Verkürzungen und Veränderungen, die diese Botschaft verfälschen und ihrer Wirksamkeit berauben? Dies wollen wir anhand einer kurzgefaßten Untersuchung seiner Ansprachen bei Pro Christ 2003 klären, die ja in dem Büchlein *Unglaublich. Reden vom Zweifeln und Staunen* veröffentlicht wurden und die jeder nachlesen kann. Auf dieses Büchlein beziehen sich auch die Seitenangaben in diesem Abschnitt; die Zitate daraus sind *kursiv* gehalten; Unterstreichungen stammen von mir, falls nicht anders angegeben.

Uns geht es nicht darum, die Absichten des Predigers zu beurteilen oder zu verurteilen. Das steht allein dem heiligen Gott zu, der ins Verborgene des Herzens sieht. Wir können und müssen anhand der Schrift prüfen, inwieweit die verkündigte Botschaft mit dem Evangelium, wie es die Heilige Schrift offenbart, übereinstimmt oder wie weit sie von dem biblischen Maßstab abweicht und somit objektiv ein verändertes, verkürztes oder verfälschtes Evangelium darstellt.

Wenn man die acht Ansprachen Ulrich Parzanys gründlich liest, fällt auf, daß in ihnen ganz unterschiedliche Aussagen und Gedanken auf verwirrende und schillernde Weise nebeneinandergestellt werden. Der gläubige Leser (bzw. Hörer) findet viele ihm wohlvertraute Aussagen des biblischen Evangeliums erwähnt und kommt daher zu dem Eindruck, es habe sich bei Pro Christ 2003 um biblische Evangelisation gehandelt. Parzany redet durchaus gelegentlich von der Sünde des Menschen, von dem lebendigen Gott, vor dem die Menschen einmal stehen werden, vom Gericht Gottes, von der Hölle und der Möglichkeit, ewig von Gott getrennt zu sein.

Andererseits fällt dem prüfenden Leser auf, daß diese wichtigen Grundelemente des biblischen Evangeliums nicht klar und konsequent und immer wieder verkündigt und erklärt und in ihren Folgen für den Sünder deutlich vermittelt werden. Sie erscheinen weit verstreut innerhalb der Ansprachen, ohne schlüssig und für den Ungläubigen verständlich dargelegt zu werden. Sie werden vermischt mit unbiblischen, rein menschlichen Gedanken und humanistischen, psychologisch geprägten Aussagen, die vom Selbstwert und den Bedürfnissen des Menschen ausgehen. Wichtige Aussagen des biblischen Evangeliums fehlen ganz oder werden nur völlig am Rande erwähnt. Dazu kommt, daß die Aussagen der Bibel selbst selten und nur unzusammenhängend wörtlich angeführt werden; über weite Strecken beschränkt sich Parzany auf eine geraffte Nacherzählung biblischer Berichte und Aussagen.

a) Verharmlosung der menschlichen Sündhaftigkeit und des Zornes Gottes

Immer wieder erscheint in den Ansprachen Parzanys ein humanistisch verfälschtes Menschenbild, das ganz im Sinne der katholischen Irrlehre davon ausgeht, daß im Menschen doch Gutes wohnt.² Das kommt betont in der 3. Ansprache heraus, wo von den „wunderbaren Fähigkeiten“ des Menschen gesprochen wurde (42) und der Eindruck erweckt wurde, der Mensch sei durchaus zu Gutem fähig. Anknüpfend an ein Lied französischer Liedermacher sagt er: *„Ja, es ist unglaublich, wozu wir Menschen fähig sind. Das gilt im Guten wie im Bösen. (...) Das Miteinander der beiden Länder Frankreich und Deutschland zeigt, wozu Menschen fähig sind. Dass wir heute in einer so engen Freundschaft und Nachbarschaft leben (...), das macht Hoffnung“* (41).

Wo er auf die Neigung des Menschen zum Bösen zu sprechen kommen müßte, von seiner Sündennatur, da führt er zunächst eine Theaterszene aus dem Vorprogramm an: „Eva-Maria Admiral und Eric Wehrlin haben eine sehr tiefe Szene gespielt. Eine junge Frau leidet darunter, dass sie immer den Erwartungen des Vaters entsprochen hat und nicht ihre eigenen Begabungen leben konnte [sie wollte unbedingt Schauspielerin werden – R.E.]. In ihren Worten klingt der Schmerz nach: ‚Durften wir jemals so sein, wie wir wirklich sind? (...)‘“ (43). Parzany vermittelt den Eindruck, das Böse bestehe darin, daß der Mensch sich nicht ungehindert entfalten könne: „Ohne dass wir uns dessen voll bewusst sind, üben wir Druck aus und zerbrechen das Leben anderer. (...) wie weh tut das, wenn ein Mensch denkt, ich bin nie ich selber gewesen (...)“ (43). Er redet von „tiefen Verletzungen“, wenn die Selbstverwirklichung eingeschränkt wird. Hier finden wir wieder Elemente des falschen Psycho-Evangeliums, das besagt: „Leben bedeutet Ich-Selber-Sein. Leben bedeutet mich frei zu entfalten“.

Auch wenn er später weitere Beispiele für das Böse im Menschen anführt (Mörder, sexuelle Gewalt an Kindern, Internet-Brutalität und -Pornographie) bleibt er völlig im Bereich des humanistischen Verständnisses von Bösem und vermittelt nicht die biblische Botschaft, was in den Augen des heiligen Gottes böse ist. Sünde wird immer wieder in den Ansprachen menschlich verharmlost als „Alltagsschrott, der mein Leben blockiert“ (A4,62).

Zu Recht stellt Wolfgang Nestvogel in seiner Untersuchung der Ansprachen Parzanys fest: „Der Sünder erfährt nicht, dass Gott seinen Zustand als gegen Gott gerichtete Rebellion und Feindschaft bewertet; er erfährt nicht, dass er im Kern verdorben ist und ein böses Herz hat; er erfährt nicht, dass sein Unglaube und seine Ignoranz gegenüber dem heiligen Gott dessen ewiges Verdammungsurteil nach sich ziehen werden (...) Der Gesamteindruck von Parzanys Vorträgen lässt die Gottesferne mehr als persönlich erfahrene Not denn als persönlich zu verantwortende Schuld erscheinen.“³ Nestvogel faßt die Tendenz der Ansprachen zu diesem Punkt so zusammen: „Das Hauptproblem der Sünde besteht nach Parzany darin, dass sie die Lebensentfaltung behindert (...) Das Schwergewicht liegt auf den Symptomen und Folgen der Sünde. Die Sünde selbst jedoch, das Vergehen gegenüber Gott persönlich, bleibt im Hintergrund.“⁴

Später kommt Parzany noch einmal auf die Selbstverwirklichungsbotschaft des Theaterstückes zurück. „Ich habe am Anfang die Theaterszene erwähnt, in der eine junge Frau anklagt. Sie durfte unter dem Druck des Vaters nicht ihr eigenes Leben entdecken und entwickeln. Am Ende dieser Theaterszene wird die Stimme Gottes hörbar: ‚Mein Kind, ich liebe dich. Du bist begabt und sehr schön und genau so, wie ich dich gewollt habe. Gemeinsam werden wir großartige Dinge tun. Du bist für mich sehr wertvoll!‘“ (51). Parzany wendet sich dann ans Publikum und sagt: „Hören Sie diese Stimme auch für sich! Sie kommt vom Kreuz. (...) Öffnen Sie Ihr Leben für Jesus. Sagen Sie ihm, was falsch gelaufen ist...“ (51/52).

Hier geschieht objektiv eine Verfälschung des biblischen Evangeliums. Die Verderbnis des Sündenfalles wird geleugnet; der Anschein wird erweckt, daß Gott die ungehemmte Selbstentfaltung seiner Geschöpfe wolle, ganz im Sinne der verdorbenen Lehren eines Robert Schuller, der sinngemäß sagte, daß Christus am Kreuz gestorben sei, um unsere Selbstverwirklichung zu ermöglichen. Diese verfälschte, von Menschen erfundene „Stimme Gottes“ kommt gewiß nicht vom Kreuz; sie verleugnet dagegen das Kreuz Jesu Christi! Daß wir unser Fleisch samt den Lüsten und Begierden gekreuzigt haben, daß wir mit Christus gestorben sind, daß in uns selbst, in unserem Fleisch, nichts Gutes ist – alle diese biblischen Lehren werden durch dieses Theaterstück und Parzanys „Auslegung“ dazu verleugnet, selbst wenn man annimmt, daß es sich bei dieser angehenden Schauspielerin um eine „Christin“ hätte handeln sollen.

Auch wenn Parzany auf die Liebe Gottes zu sprechen kommt, werden wesentliche Wahrheiten ausgelassen und das Evangelium dadurch verfälscht. Ohne die biblischen Wahrheiten der Rebellion und Gottesfeindschaft des Sünders, der Heiligkeit und des Zorngerichtes Gottes über alle Sünde erscheint die an sich biblische Wahrheit von der Liebe Gottes in einem falschen, schalen Licht und wird zu einer scheinbar menschenfreundlichen Botschaft umgeformt. „Auf der Erde leben sechs Milliarden Menschen, in Europa 300 Millionen. Viele von ihnen ahnen nicht, was Gott für sie bereitet hat. Sie hungern nach Liebe, sie hungern nach Geborgenheit und Sicherheit. Wer bringt sie auf den Geschmack, dass Gott kein höheres Wesen ist, sondern dass er uns in Jesus nahe gekommen ist und uns umarmt. Er ekelt sich nicht vor uns. Er wendet sich nicht ab. Er schließt uns in die Arme. (...) Er sehnt sich danach, dass Sie endlich kommen und die Liebe erwidern“ (A2,30/31). Die Botschaft von einem Gott, der die angeblich leidenden, in einer Opferrolle befindlichen Menschen bedingungslos annimmt und (ohne daß die Buße erwähnt wird!) angeblich „umarmt“, ist eine Verkehrung des biblischen Evangeliums.

Wo Parzany „negative“ Aussagen der Bibel über Sünde und Gericht erwähnt, werden sie künstlich und in unbiblicher Weise von „positiven“ Aussagen umrahmt, so daß ihre eigentliche Tragweite dem ungläubigen Hörer verdeckt bleibt. Das wird z.B. in der 1. Ansprache deutlich. Es geht eigentlich um die Verantwortlichkeit des Menschen vor Gott für sein ganzes Leben, um die Tatsache des Gerichtes Gottes über den sündi-

gen Menschen. Aber dieses „negative“, „angstmachende“ Thema wird sorgsam in eine „positive“ Botschaft eingepackt, die lautet: „Du bist einmalig. Gott nimmt dich ernst“. *„Aber es ist inzwischen die letzte Sicherung unserer Menschenwürde geworden, daß Gott darauf besteht, daß wir Personen sind, die Verantwortung haben und geben müssen. Das ist unsere Würde. (...) Viele stehen für ihr Leben nicht mehr gerade. Mit einem solchen Verhalten verspielen sie ihre Menschenwürde“* (16/17).

Hier wird die Verantwortlichkeit des Sünders vor Gott psychologisch umgedeutet in eine Sicherung der „Menschenwürde“. Das ist kein biblischer, sondern ein humanistisch geprägter Begriff. Parzany läßt „Gott“ sprechen in einer sehr verschwommenen, verfälschten Weise: *„Die Einzigartigkeit, die ich dir gegeben habe, besteht darin, dass du fähig bist, mir Antwort zu geben auf mein Wort. Du sollst verantwortlich leben. So wichtig bist du mir (...) Ich werde dich nach deinem Leben fragen“* (17). Weder die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes noch der Zorn Gottes über die Sünde und den Sünder noch der Ernst Seines Gerichtes werden in dieser psychologisch geschickt erfundenen Ansprache offenbar.

Die Pro Christ-Verkündigung sagt den Menschen nicht die ganze Wahrheit der Bibel. Diese Wahrheit besteht nicht etwa darin, daß der Mensch viele Sünden begangen hat, daß er vielfach versagt hat – so weit werden die meisten Sünder ja noch mitgehen, so weit geht auch die katholische Kirche mit ihrem falschen Evangelium mit. Nein, die biblische Wahrheit besteht darin, daß jeder Mensch vor Gott ein durch und durch verdorbener, geistlich toter Sünder ist, an dem nichts Gutes ist, der keinerlei gute Werke vorweisen kann, dessen ganzes Leben auch dann sündig und dem Zorngericht unterworfen ist, wenn er keine groben Todsünden wie Ehebruch oder Mord begangen hat. Diese ganze Wahrheit ist für den natürlichen Menschen unannehmbar, solange Gott ihn nicht überführt hat. Sie würde die ganze rosig-optimistische Festatmosphäre zerstören, in die Pro Christ seine verfälschte Botschaft gepackt hat.

Dasselbe gilt von dem im Evangelium wichtigen Begriff der *Welt*, dem verkehrten Geschlecht der Sünder, ihrer Lebens- und Denkweise, von der sich der Rettung suchende Sünder abkehren muß und aus der er herausgenommen wird, um von nun an heilig für Gott zu leben. Solche biblischen Wahrheiten findet man nicht in der Pro Christ-Verkündigung, die sich so weltbejahend und weltförmig gibt wie nur möglich. Pro Christ geht es darum, die Welt besser und lebenswerter zu machen, aber nicht, vor ihr als Verführungsmacht zu warnen, die unter dem Zorngericht Gottes steht.

b) Eine falsche Darstellung der Herrlichkeit Gottes und des Herrn Jesus Christus

Viele Gläubige sind heute daran gewöhnt, daß biblische Wahrheiten in evangelistischen Ansprachen nur verschwommen vorkommen und haben gar nicht die Erwartung, daß die Verkündigung mit der biblischen Lehre von Gott und Christus präzise übereinstimmt. Aber eine solche Übereinstimmung müssen wir erwarten, wenn von biblischer Evangelisation die Rede sein soll. Es gibt viele „Götter“ in der Welt, und es gibt Leute, die einen „anderen Jesus“ als den biblischen verkündigen. Deshalb müssen wir darauf achten, daß die Aussagen eines Evangelisten über Gott und Seinen Sohn mit der Lehre der Heiligen Schrift übereinstimmen. Wie steht es damit bei Pro Christ 2003?

Ein Grundzug in der Verkündigung von Parzany bei Pro Christ 2003 besteht darin, daß die freiwillige Selbsterniedrigung des Herrn Jesus Christus in Seiner Menschwerdung und Seinem Opfertod so einseitig und überzogen dargestellt wird, daß nur noch ein Zerrbild der biblischen Wahrheit übrigbleibt. Das ist eine äußerst ernste Sache, denn hier geht es um das Herzstück des biblischen Evangeliums. Es geht um die Ehre des Herrn der Herrlichkeit, des lebendigen Gottessohnes. In der 4. Ansprache stellt Parzany den Herrn Jesus geradezu als Karikatur dar, als bloßen „Müllentsorger“ für den sündigen Menschen. Parzany zeigt ein abstoßendes Machwerk eines „christlichen“ Künstlers, das er als „wunderbares Kreuz“ bezeichnet:

„Es ist eine sehr gewagte Darstellung des Gekreuzigten. Auf zwei Holzbretter sind die Umrisse einer menschlichen Gestalt genagelt, aber zusammengesetzt aus lauter Wohlstandsmüll und Schrott. Da ist der ganze Krempel, der unseren Alltag ausmacht. Alles kaputt und verbogen. (...) Das ist der Platz, an dem ich den ganzen Alltagsschrott, der mein Leben blockiert, abladen darf. In der Bibel heisst es einmal von Jesus, dass er für uns zur Sünde gemacht wurde (2. Korinther 5,21). (...) Jesus stirbt meinen Tod in der Gottverlassenheit. Jesus erleidet dieses Gericht stellvertretend, damit ich frei werden kann. (...) Wenn dieser Kraftakt der Entsorgung geschehen ist, wird unser Leben für die Kraft des Geistes Gottes geöffnet“ (61/62).

Was hier geschieht, wird auf viele durch die moderne Kirchenverkündigung abgestumpfte Menschen gar keinen besonderen Eindruck machen. Sie sind von den unzähligen liberalen Pfarrern solche Dinge längst gewöhnt. Aber dem gottesfürchtigen, geheiligten Gläubigen muß es unheimlich werden; es muß dies als Lästerung unseres hochgelobten Herrn und Heilandes empfinden. Hier werden heilige Grenzen überschrit-

ten. Wenn das Leiden unseres Herrn nur noch als „Akt der Müllentsorgung“ dargestellt wird, dann wird damit der Herr der Herrlichkeit letztlich erniedrigt und entehrt, was die Bibel selbst sorgsam vermeidet. Das kostbare, vollkommene Sühnopfer des Herrn Jesus Christus wird damit auch in den Augen der Ungläubigen niedrig, wertlos und verächtlich gemacht. Man ist zwar froh, wenn der Müllmann den Dreck wegschafft, den man gemacht hat, aber er selbst und seine Arbeit werden geringgeachtet.

Die Schrift spricht gewiß davon, daß der Herr Jesus für uns zur Sünde gemacht wurde. Aber wenn sie den Herrn Jesus Christus als den verkündigt, der unsere Sünden getragen hat, dann redet sie zugleich auch von dem verherrlichten Herrn zur Rechten Gottes, der über alle erhöht ist (vgl. z.B. Philipper 2!). In völlig einseitiger Weise wird bei Parzany die freiwillige und vorübergehende Erniedrigung des Herrn überspitzt und hervorgehoben, während Seine Herrlichkeit und göttliche Allmacht, die Er allezeit innehatte, verschwiegen bzw. heruntergespielt wird. Es fragt sich, ob jemand, der wirklich vom Herrn als Evangelist berufen wurde, eine solche Lästerung seines Herrn vor den Leuten zur Schau stellen und den Herrn der Herrlichkeit als eine Art Müllkippe für moderne Sünder anpreisen kann. Das zeigt sich noch einmal besonders schwerwiegend in der 6. Ansprache „*Unglaublich, Gott geht zu Boden*“. Parzany selbst setzt diese unwürdige Formel mit dem K. O. beim Boxen in Beziehung (76). Damit verwendet er ein völlig unzutreffendes, falsch vermenschlichendes Bild, das die Würde und Herrlichkeit Gottes und Seines Sohnes auch angesichts des Kreuzesopfers verleugnet.

Parzany bestreitet an verschiedenen Stellen die Hoheit und Erhabenheit des ewigen Gottes und Vaters, der im Himmel über allem herrscht. Zweimal wendet er sich gegen die im Grunde zutreffende, wenn auch nicht hinreichende Aussage, daß Gott ein höheres Wesen ist (30 u. 77). „*Aber wir haben gesagt, Gott geht zu Boden. Das ist unmöglich, nicht wahr? Wenn es Gott gibt, dann ist er doch allwissend und allmächtig. Er ist der Einzige, der nicht zu Boden geht. Das hört sich richtig an. Ich habe oft gehört, dass Leute sagen: Gott ist eine höhere Macht oder ein höheres Wesen. Ich habe mich oft gefragt: Was ist ein höheres Wesen? Vor kurzem las ich in einer der bedeutenden großen Wochenzeitungen Deutschlands im Feuilleton eine Opernkritik. Die Überschrift lautete: ‚Gott – eine Luftnummer‘. Ach, dachte ich, das ist der Artikel, den ich gesucht habe. Was ist ein höheres Wesen? Gott ist eine Luftnummer*“ (77). Parzany tritt dieser frechen Lästerung des ewigen Gottes nicht etwa entgegen, sondern erweckt den Eindruck, als sei diese Bezeichnung berechtigt für einen Gott, der allwissend und allmächtig im Jenseits existiert, und Gott entgehe diesem Vorwurf nur dadurch, daß Er angeblich das Jenseits verlassen habe.

Parzany fährt fort, viele Menschen stellten sich Gott als so hoch erhaben und ungreifbar vor, daß er mit unseren Sorgen und Verletzungen nichts zu tun habe, und erklärt dann: „*Er ist nicht im Jenseits geblieben (...) Die gute Nachricht heißt: Gott ist Mensch geworden. (...) Er ist auf unser Niveau gekommen. Er ist als kleines Kind geboren*“ (79). Das hört sich zunächst durchaus richtig an und enthält ein Körnchen Wahrheit, wie auch 2Kor 5,19 zeigt. Und doch wird hier ein wichtiger Teil der ganzen Wahrheit über Gott verfälscht. Gott ist sehr wohl im Jenseits geblieben, auch wenn Er Seinen Sohn auf die Erde gesandt hat. Parzany verschweigt seinen Zuhörern, was die Bibel klar bezeugt: daß der heilige Gott hoch erhaben im Himmel thront und über allem herrscht, daß Er auch Gericht übt, etwa über Naturkatastrophen und Kriege, die Er zuläßt. Gott wird einseitig als dem Menschen verfügbarer „Gott für uns“ dargestellt.

Bei Parzany wird somit der Unterschied zwischen Gott, dem Vater, dem ewigen Allherrscher, der in einem unzugänglichen Licht wohnt, und Gott, dem Sohn, der als Mensch auf die Erde kam, um Sünder zu erretten, verwischt. Es wird verschiedentlich so dargestellt, als gäbe es seit Golgatha den ewigen, erhabenen, herrschenden und richtenden Gott in den Himmeln nicht mehr. Damit wird ein Wesenselement des biblischen Evangeliums verleugnet, das natürlich dem modernen rebellischen Menschen überhaupt nicht gefällt und das Evangelium unpopulär macht. Von Gott wird bei Pro Christ lediglich ausgesagt, daß Er lebt, daß Er alles geschaffen hat und erhält. Es wird aber nicht gesagt, daß Er auch über allem als der Allerhöchste regiert, daß Er der allein wahre Gott ist und alle anderen Götter der Heidenvölker nichtige Götzen – obwohl dies angesichts des religiösen Pluralismus heute eine überaus wichtige Botschaft des Evangeliums ist. Seine Allmacht, Allwissenheit, Majestät und Herrlichkeit werden in den Predigten im Gegenteil verdunkelt und im Endeffekt bestritten.

„*Wer ist Gott für Sie? Irgend eine blasse, ferne Idee? (...) Haben Sie je gehört, wie Gott sein Liebeslied in unser Leben hineinsingt? Der Gott, der am Kreuz hängt, um zu sagen: ‚So sehr habe ich dich geliebt. Ich kenne deine Schmerzen.‘ Jesus schreit in der Not der Todesangst. Ein Gott, der in Todesnot schreit? So wollen wir Gott nicht. Aber so ist der lebendige Gott, der wirkliche Gott. Nicht der ausgedachte Gott*“ (24). „*Achten Sie darauf, was Gott alles unternommen hat, damit es [unser Leben, R.E.] gelingt. Er ist selber Mensch geworden. So hat sich keiner Gott vorgestellt. Am klarsten erkennen wir Gott am Kreuz. Sie haben ihn dort angenagelt. Er ist verblutet*“ (20). „*Gott selbst geht ans Kreuz und stirbt*“ (36). „*Der ewige Gott, der zu groß ist, als dass wir ihn mit unserem Hirn erfassen*“

sen könnten, wird Mensch. Er kommt auf unser Niveau. Er bietet sich uns an, dass wir bei ihm unser Leben festmachen können“ (71).

Das ist nicht mehr nur eine überspitzte Darstellung *einer* Seite der Wahrheit über Gott; es ist letzten Endes eine Verdrehung der Botschaft der Bibel von Gott. Man muß sich sogar fragen, ob hier nicht im Grunde ein anderer Gott verkündigt wird als der Gott der Bibel, ein Gott, der auf unterschwellige Art Seiner Herrlichkeit, Allmacht, Allwissenheit, Würde und Heiligkeit beraubt wurde. Parzany versteigt sich zu Aussagen wie: *„Wir haben genug von Gottesvorstellungen, von Gottheiten im Jenseits. Wir brauchen keinen Gott, der uns von ferne aus dem Jenseits winkt. Wir brauchen einen Gott in Dreck und Blut, der uns rausholt aus der Tiefe der Verlorenheit, wo uns die Luft ausgeht“ (A6,83/84).* Mit diesen Worten wendet sich Parzany indirekt gegen die biblische Botschaft von dem ewig herrschenden erhabenen Gott; letztlich laufen sie auf eine unterschwellige Verwerfung des biblischen Gottes heraus, zugunsten eines unter den Menschen erniedrigten, verfügbaren Gottes. Seine Botschaft entspricht nicht der Gottesfurcht (1Tim 6,3; Tit 1,1) und führt auch nicht zur Gottesfurcht; sie stellt Gott als einen unterwürfigen, willigen Dienstleister für die Lösung der Lebensprobleme des modernen heidnischen Menschen dar, anstatt Ihn so zu verherrlichen, wie es die Bibel gebietet.

Auch bei dem Sohn Gottes wird Seine göttlichen Herrlichkeit ausgeblendet, sobald Parzany über Ihn als Mensch auf Erden spricht. Dann wird er nach seinen Aussagen zum bloßen Menschen, dessen Gottheit und Majestät gar nicht mehr zu erkennen ist: *„Später wächst er als ganz normaler Junge in Nazareth auf. Ein Teenager, der vielleicht auch gut Fußball spielen konnte. Eines Tages stattet Gott ihn mit besonderer Autorität aus“* (79). Darin kommt eine falsche Auffassung über den Herrn Jesus zum Ausdruck, der auch als kleines Kind der Heilige, Vollkommene war, der Sohn des lebendigen Gottes.

Verdunkelt und verdreht wird auch die wichtige Lehre von der Auffahrt des gekreuzigten, auferstandenen und verherrlichten Gottessohnes in den Himmel, zur Rechten Gottes des Vaters. Diese wichtige Wahrheit gehört zum Kernbestand des biblischen Evangeliums. Parzany aber sagt: *„Wenn Sie Gott kennen lernen wollen, brauchen Sie kein Fernrohr für das Jenseits. Gott ist unten bei uns in Schmutz und Blut. Ganz, ganz tief unten, weil er diese Welt so geliebt hat. Deshalb ist Gott nicht in der Majestät und Unangefochtenheit des Jenseits geblieben, sondern ist unter die Menschen gegangen. Niemand kann mehr sagen: ‚Ich bin zu tief gefallen. Mich erreicht keiner mehr. Ich bin ein hoffnungsloser Fall.‘ Unter uns ist immer noch der zu Boden gegangene Gott. Tiefer fällt keiner mehr als Jesus. (...) Ich liebe die Gospels so sehr, weil in ihnen der zu Boden gegangene Gott gepriesen wird“ (82/83).*

Das klingt zwar sehr „menschenfreundlich“, aber letztlich erweckt Parzany den Eindruck, als sei der Herr Jesus Christus immer noch tief unter uns, unter unseren Füßen wie ein Fußballstreifer. Es wird praktisch ausgeblendet, daß der Herr Jesus Christus seit 2000 Jahren als der Herr zur Rechten des Vaters ist, in der Herrlichkeit, die Er von Ewigkeit her beim Vater hatte. Damit müssen wir uns fragen, ob es sich hier um nicht sogar um einen *anderen Jesus* handelt als den in der Schrift geoffenbarten. Nicht nur wird der Vater in Seiner beständigen „Majestät und Unangefochtenheit im Jenseits“ gezeugnet, auch der Sohn, so wie Ihn die Schrift bezeugt, wird in gewisser Weise gezeugnet oder zumindest nicht der Wahrheit gemäß verkündigt.

Auch andere wichtige Punkte des biblischen Evangeliums von Christus erwähnt Parzany in seiner Verkündigung nicht oder nur völlig am Rande. So bezeichnet er m.W. nicht *ein einziges Mal* selber den Herrn Jesus als den SOHN GOTTES und bezieht diese zentrale Aussage über den Herrn nicht in seine Verkündigung ein (es wird lediglich mehrfach in dem Zitat von Joh 3,16 erwähnt). Ebenso verkündigt er auch Gott nicht als den VATER UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS (nur selten als „der Vater“, ohne Bezug auf den Sohn), und er verkündigt auch Jesus Christus nicht klar und deutlich als den HERRN; er nennt Jesus Christus auch nicht mit seinem vollen Hoheitstitel HERR JESUS CHRISTUS (das kommt nur einmal indirekt in einem Gebet vor), sondern fast ausschließlich „Jesus“.

Parzany spricht nicht ein einziges Mal klar von ERLÖSUNG, und schon gar nicht von der ERLÖSUNG DURCH DAS KOSTBARE BLUT JESU CHRISTI. Daß das Blut Jesu Christi unser Lösegeld ist, unterschlägt die Pro Christ-Verkündigung; es wäre für die liberalen Sponsoren von Pro Christ auch eine zu harte Rede... Er spricht nirgends vom ZORN GOTTES, und er spricht auch nicht deutlich davon, daß *jeder Mensch* (nicht nur die offenen Gesetzesübertreter) vor Gott ein SÜNDER ist. Er verkündigt Gott nicht klar und deutlich als HEILIGEN GOTT, der die Sünde haßt und dessen Wesen völlig unvereinbar mit Sünde ist. Daß Gott heilig ist, wird lediglich zweimal nebenbei erwähnt, aber dem ungläubigen Menschen nirgends deutlich vor Augen gestellt und erklärt.

Manche Verteidiger von Pro Christ mögen einwenden, daß ein Evangelist das Evangelium vor Ungläubigen nicht mit aller lehrmäßigen Genauigkeit darstellen kann. Bis zu einem gewissen Grad ist es durchaus richtig, daß der Evangelist biblische Wahrheiten veranschaulichen und dem Verständnis des Hörers gemäß darstellen muß. Er kann auch nicht immer alle biblischen Wahrheiten in einer Ansprache ausgewogen darstellen.

Aber das rechtfertigt keine solchen weitgehenden und folgenschweren Abweichungen von der biblischen Lehre, die sich durch alle Ansprachen ziehen. Gerade heute, in einer Zeit der Religionsvermischung, in der die Durchschnittshörer fast gar nichts mehr von der Bibel wissen, muß biblische Evangelisation die Grundwahrheiten über Gott und Seinen Sohn und das Werk der Erlösung genau und klar verkündigen, so, wie es geschrieben steht. Der heilige Gott darf nicht verfälscht und erniedrigt werden, um den Bedürfnissen der Menschen entgegenzukommen, sondern jede echte Evangeliumsverkündigung ehrt und verherrlicht den großen Gott und erniedrigt den Sünder!

c) Eine falsche Darstellung von Glaube, Bekehrung und neuem Leben

Parzany spricht in seinen Reden mehrfach vom Zweifel des modernen Menschen an Gott und der Bibel und stellt ihn als etwas durchaus Positives und Verständliches dar. „Zweifel sind Ausdruck einer notwendigen Suchbewegung. (...) Darum möchte ich Mut zum Zweifeln an den vermeintlichen Selbstverständlichkeiten machen“ (7). Die ganze Pro Christ-Kampagne 2003 stand ja unter dem Motto „Unglaublich“ – d.h. etwas, das man gar nicht glauben kann. Der Redenband wurde betitelt „Reden vom Zweifeln und Staunen“. Hier versucht man, der Stimmungslage des „postmodernen“ Menschen entgegenzukommen. Das mag für einen Evangelisten in begrenztem Maß als Einstieg zulässig sein, aber bei Pro Christ geht die Anpassung an den zweifelnden postmodernen Menschen Hand in Hand mit einer Entstellung der gesamten Verkündigung des Evangeliums.

Die Heilige Schrift sagt über den Zweifel des Menschen etwas sehr Klares und Negatives: **Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird. Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen wird, ein Mann mit geteiltem Herzen, unbeständig in allen seinen Wegen** (Jak 1,6-8; vgl. auch Lk 24,38; Joh 10,24; Röm 14,23; 1Tim 2,8). Von daher ist es die Aufgabe des Evangelisten, Menschen vom Zweifel zum Glauben zu führen. Dies geschieht durch die treue, vollmächtige Verkündigung von **Gottes Wort: Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort** (Röm 10,17). Dazu gehört in der biblischen Evangeliumsverkündigung die Aufforderung an die Menschen, dem Wort Gottes zu glauben, an den Herrn Jesus Christus zu glauben: **Tut Buße und glaubt an das Evangelium!** (Mk 1,15); **Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden!** (Apg 16,31).

Bei Pro Christ vermißt man diese offene Aufforderung zum Glauben, die ja auch ein Appell an den Willen des Menschen, an sein Herz, sein Gewissen und seinen Verstand ist. Die Grundlage für den Glauben an Christus bildet in den Ansprachen nicht eigentlich das WORT GOTTES, sondern ein Erleben Gottes bzw. der Wunsch nach einem Erlebnis mit Gott. So sagt Parzany schon in seiner Einleitung: „Die Gewissheit, dass Gott lebt und uns liebt, ist nicht das Ergebnis von folgerichtiger Argumentation. (...) Gewissheit entsteht, wenn Gott uns begegnet“ (8). Das mag für sich genommen noch begründbar sein, aber im Gesamtzusammenhang der Pro Christ-Ansprachen finden wir einen verkehrten, unbiblischen Akzent, der sich durchzieht.

Der Appell an die Ungläubigen bei Pro Christ wird unterschiedlich formuliert, aber immer auf eine Weise, die eher der neuheidnischen Religiosität entspricht als der biblischen Botschaft von Buße, Glaube und Bekehrung. Dabei geht es nicht nur darum, daß diese *Begriffe* kaum mehr auftauchen (obwohl auch sie wichtig sind und verkündigt werden müssen). Nein, auch die dahinter stehenden *Inhalte* sind verändert und für den Ungläubigen nicht mehr klar erkennbar. Von biblischer Buße redet Parzany nirgends, wohl aber von einer unbestimmten „*Veränderung in unserem Leben*“. Er redet verschwommen und unbiblisch von „*den Klüften, die unser Leben kaputtmachen: von der sozialen Kluft zwischen den reichen Hartherzigen und den Armen, die kaputtgehen; und dann von der Kluft zwischen denen, die verloren gehen, weil sie auf Gott gepfiffen haben und meinten, dass sie ihn nicht brauchten, und denen, die in der Gemeinschaft mit Gott zuhause sind*“ (A1,18/19).

In der 1. Ansprache gibt Parzany seinen Hörern ein „Umkehrgebet“ vor, in dem es heißt: „*Hier ist mein Leben, ich will es nicht länger beschönigen. Ich bekenne dir meine Sünden, ich möchte neu anfangen. Ich möchte Verantwortung übernehmen. Ich möchte vom Ziel her leben*“ (20). Parzany kommentiert dieses „Gebet“: „*Jeder Unternehmer weiß, dass sein Unternehmen nichts werden kann, wenn er keine klaren Ziele hat und wenn er nicht vom Ziel her die Prioritäten setzt. (...) Jesus will, dass unser Leben gelingt.*“ (20) Als Beispiel eines neu gewordenen Lebens führt er dann George Carver an, der den Erdnußfarmern mit neuen Ideen über die Vermarktung von Erdnüssen weiter geholfen habe (21/22). Die Überleitung auf das „Übergabegebet“ bringt noch weitere völlig unbiblische, psychologisch raffinierte „Motivierungsimpulse“, die eine vage Hinkehr zu Jesus als etwas sehr Attraktives erscheinen lassen:

„Entdecken Sie das Abenteuer Ihres eigenen Lebens. (...) Das ist aufregend. (...) Sagen Sie zu Gott: ‚Herr, ich möchte mein Leben als Geschenk aus deiner Hand annehmen (...) [ich] möchte das Optimum meines Lebens leben – aus deiner Kraft, Herr, und unter deiner Regie‘ (23). ‚Haben Sie je gehört, wie Gott sein Liebeslied in unser Leben hineinsingt? (...) Unglaublich schön. So ist unser Leben. (...) Ja, wir werden Rechenschaft geben müssen. Aber gerade dadurch wird das Leben wichtig. Gott möchte, dass es gelingt. Und deshalb ist es meine herzliche Bitte heute Abend, dass Sie sich mit Jesus verbinden, und so die Gemeinschaft mit Gott anfangen zu erfahren. Vielleicht kommt ihnen das alles noch fremd vor. Aber was spricht dagegen, dass Sie einen ersten Schritt tun? Das Kreuz, an dem Jesus starb, ist unser Treffpunkt. Das Kreuz ist wie ein Pluszeichen der Liebe Gottes vor unserem Leben. Der gekreuzigte Jesus überwindet die Kluft – nicht nur zwischen Gott und dem Menschen, sondern auch zwischen Arm und Reich. Wenn wir mit dem barmherzigen Gott verbunden sind, wird auch die Härte unseres Herzens überwunden. Wir möchten dann selbst barmherzig werden, verantwortlich leben, mit anderen teilen“ (24/25).

Statt der biblischen Buße und völligen Lebensübergabe an den Herrn Jesus Christus wird ein Zerrbild verkündigt, ein abenteuerliches, aufregendes Leben im Optimum, unter der Regie (!) Gottes. Die Ersatzwörter für die Herrschaft Jesu Christi sind bezeichnend. Ein egozentrischer, eigenwilliger Schauspieler mag sich den Anweisungen eines Regisseurs fügen, damit er in dem Film groß herauskommt. „Regie“ läßt genügend Raum für die ungebrochene Selbstherrschaft des modernen Sünders, der dazu überredet werden soll, „es mit Jesus zu versuchen“.

Nirgends wurde den Hörern gezeigt, daß sie von Gott als völlig verdorbene Feinde Gottes gesehen werden, an denen nichts Gutes ist, die tot in ihren Sünden sind und durch das Blut Jesu Christi erlöst werden müssen. Statt biblischem Glauben (dieses Wort kommt in der ganzen Ansprache nirgends als positive Aufforderung vor) wird der ungläubige Hörer verschwommen aufgefordert, „sich mit Jesus zu verbinden“ und dann „die Gemeinschaft mit Gott“ zu erfahren. In unbiblischer Weise werden auch solche, die damit noch gar nichts anfangen können, aufgefordert, es auszuprobieren, „einen ersten Schritt zu tun“. Das „Was spricht dagegen“ ist Ausfluß von weltlicher Verkaufspsychologie. In der 2. Ansprache sagt Parzany gegen Schluß: „Wer eine Liebeserklärung ausspricht, sehnt sich danach, dass eine Antwort der Gegenliebe kommt, dass der oder die Geliebte sich öffnet und sagt: ‚Ja ich liebe dich auch.‘ Dann kann die Liebe einströmen und ihre heilenden Kräfte beweisen“ (31). Und später: „Lesen Sie die Bibel und tun Sie das, was Sie verstanden haben. Wenden Sie es in ihrem Leben an und Sie werden die Kraft Gottes spüren. Ihr Weg wird hell“ (A2,38). Auch hier fehlt der Aufruf zum Glauben; es geht um ein erfahrungsorientiertes Ausprobieren.

Statt des Rufes zum Glauben ertönt immer wieder der psychologisch-religiöse Aufruf, sich zu öffnen – für „Jesus“, für die „Botschaft“. Das begegnet uns besonders in der 3. Ansprache: „Öffnen Sie Ihr Leben für Jesus. (...) Öffnen Sie Ihr Leben für die Liebe Gottes in Christus“ (52); „Öffnen Sie sich für die Gemeinschaft mit Jesus und seinen Leuten. Sie werden seine Kraft erleben. Wir brauchen Kraft zum Leben. (...) Ich bitte Sie, öffnen Sie sich dafür“ (53). In der 4. Ansprache hören wir: „Nehmen Sie das Geschenk Gottes an. Lassen Sie die Kraft Gottes in Ihr Leben hinein“ (64). In der 5. Ansprache lautet der Aufruf: „Wenn Sie zu diesem Kreuz von Jesus kommen, Ihre Sünde bekennen und ihm Ihr Leben öffnen, beginnt der neue Morgen Ihres Lebens“ (75). In der 6. Ansprache sagt Parzany: „Aber ich sage Ihnen: Jesus ist der Retter. Ich bitte Sie, vertrauen Sie ihm Ihr Leben an. sagen Sie einfach: Ich brauche dich. Ich möchte es lernen, in deiner Nähe zu leben. Ich brauche Vergebung meiner Schuld. Ich komm nicht allein raus aus dem Loch meiner Gottesferne“ (85/86).

In der 2. Ansprache redet Parzany von „Bekehrung“, ein Begriff, auf den sicherlich viele seiner evangelikalen Anhänger gewartet haben und bei dessen Erwähnung sie aufatmen und sagen: „Siehst du! Es ist doch das biblische Evangelium!“ Aber stimmt das wirklich? Wir müssen schon genau hinhören, was in den Predigten gesagt wird und was nicht. Zunächst wird der Ruf zur Umkehr von ihm so wiedergegeben: „Das Leben geht vor die Wand, wenn du so weitermachst. Es ist nicht richtig, was du tust. Dein Leben kann nicht gelingen, wenn du Gottes Gebote mit Füßen trittst. Kehr um!“ (32/33).

Das klingt gut, ist aber im Grunde nicht mehr als eine leere menschlich-religiöse Moralpredigt, die hinter dem Bußruf des biblischen Evangeliums weit zurückbleibt. Wenn überhaupt, dann trifft das eher die „groben Sünder“, Verbrecher und Außenseiter der Gesellschaft, aber nicht die Millionen „christlichen“ Sünder, die von sich keineswegs sagen würden, daß sie „Gottes Gebote mit Füßen treten“. Wieder kommt das humanistische Ziel mit ins Spiel, daß unser Leben „gelingen“ soll. Im folgenden sagt Parzany zwar „Gott ist ein heiliger Gott“ und redet davon daß Gott über die Jerusalemer Gericht hält, aber er vermeidet es, seinen Hörern zu sagen, daß Gott auch über sie Gericht halten wird, wenn sie nicht von Herzen umkehren.

Dann kommt Parzany zur Sache, was „Bekehren“ denn nun heißt: „Bekehren ist ein starkes Wort. Es bedeutet, dass wir die Lebensrichtung ändern und in die entgegengesetzte Richtung gehen. Wir sagen damit: ‚Ich

will nicht mehr ohne Gott leben. Ich will nach seinem Wort fragen. Ich möchte mich für ihn öffnen. Ihm will ich dienen. Ich will mich abkehren vom bisherigen Leben und will ihm folgen. Ich freue mich, dass er mich nicht aufgegeben hat“ (33/34). Mit dieser verkürzten und unbiblischen Definition führt er seine Hörer auf eine ganz verkehrte Spur. Zunächst ist es natürlich richtig, daß „sich bekehren“ bedeutet, die Lebensrichtung zu ändern. Nur von wo nach wohin? Auch ungläubigen Menschen wünschen sich manchmal eine „Lebenswende“, eine Lebensumkehr, aber nicht wirklich weg von jeder Sünde, nicht wirklich hin zu einer völligen Unterwerfung unter Gott, sondern im Sinn einer „Lebensreform“, bei der die Beziehung zu Gott lediglich eine sinnvolle Beigabe zum Leben ist.

Biblische Bekehrung bedeutet ja nicht, daß wir bloß nicht mehr „ohne Gott“ leben wollen, sondern daß wir Buße tun über unserem eigenmächtigen Sündenleben, um nun ganz unter Gottes Herrschaft zu leben, in Hingabe und Gehorsam. Was heißt hier *„Ich will nach seinem Wort fragen“*? Nach der Bibel geht es darum, dem Wort gehorsam zu sein! Es geht um gläubige Unterwerfung unter Gottes Herrschaft. Wenn Parzany „Bekehrung“ so darstellt, dann kann er den Begriff noch so oft in den Mund nehmen, er wird damit die Menschen nicht zu einer echten Bekehrung führen. Wenn er nachher auf die Übertretungen zu sprechen kommt, die sich Menschen zuschulden kommen lassen, dann finden wir hier nur solche, die auch in der humanistischen Moral geächtet sind: *„den Ehebruch, die Habgier, die Betrügerei, den Geiz, die Sucht“* (36). Daß auch vorehelicher Geschlechtsverkehr, „Miteinander Zusammenleben“, Lüge, die Anbetung falscher Götter, im Tieferen aber auch jeder Hochmut, jede Unabhängigkeit von Gott, jeder Eigenwille Sünde ist, das hört Parzany's Publikum nicht.

In der 7. Ansprache verweist Parzany die suchenden Menschen auf das Wort von Menschen, nämlich auf den seelsorgerlichen Zuspruch von Christen (wohl im Hinblick auf das nachfolgenden Aufruf zum Nachvorne-Kommen): *„Nehmen Sie diese Hilfe an! Schämen Sie sich nicht. Es gibt Menschen, die Ihnen voller Vertrauen und verschwiegen wie ein Grab zuhören und Ihnen die Vergebung im Namen von Jesus zusprechen. Diese Worte wirken das Wunder und bringen Sie mit Gott, dem Vater, zusammen“* (96). In der Schlußansprache schließlich heißt es: *„Jesus läßt bis heute ein: ‚Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an; wer die Tür auf tut, zu dem will ich eingehen und will Tischgemeinschaft mit ihm halten.‘ (Offenbarung 3,20). Wenn Sie das zulassen, werden Sie entdecken, dass Sie in einer starken Hand geborgen sind“* (105/106). Das geht schon in die Richtung des unbiblischen katholischen „Beichtsakraments“ und verschweigt, daß kein Mensch einem Sünder, der nicht wirklich zur Buße und Glauben an Christus gekommen ist, Sündenvergebung zusprechen kann.

Am Ende der Schlußansprache wird noch einmal das „Anfangsgebet“ von Pro Christ abgedruckt:

„Jesus, ich danke dir, dass du mich so sehr liebst. Ich habe deine Einladung gehört, ich öffne dir mein Leben. Ich bekenne dir meine Sünden und bitte dich um Vergebung. Ich danke dir, dass du am Kreuz für mich gestorben bist und dass du mir alle meine Sünden vergeben hast. Mein ganzes Leben soll dir gehören. Du bist der Herr. Gib mir deine Kraft. Zeig mir deinen Weg. Ich danke dir, dass du mich angenommen hast. Amen.“ (108)

Solche Appelle bleiben wesentlich hinter dem zurück, was die Bibel als den Aufruf des Evangeliums und den Weg zur Errettung beschreibt. Sie sind auf einer psychologischen, erfahrungsorientierten Ebene gehalten, die den von Neuheidentum, New Age und Pseudochristentum geprägten Zuhörern falsche Vorstellungen von biblischer Bekehrung vermitteln müssen. „Öffnen Sie sich“, „Lassen Sie die Kraft Gottes in Ihr Leben hinein“ – das bewirkt nicht die bewußte Entscheidung für Jesus Christus als Herrn und Retter des Lebens, die eine völlige Lebensübergabe sowie biblischen Glauben und biblische Herzensumkehr beinhaltet. Der Glaube wird bei Parzany kaum erwähnt und nur völlig unzureichend definiert: *„An ihm [Jesus] dürfen wir unser Leben festmachen. Das heißt glauben“* (70). Wenn ein Ungläubiger das „Anfangsgebet“ nachspricht, dann wird ihm ein Bekenntnis zu Jesus Christus als dem Herrn in den Mund gelegt, ohne daß er wirklich vermittelt bekommen hätte, was das bedeutet; dasselbe gilt für die Aussage: *„Mein ganzes Leben soll dir gehören“*.

Es ist einer der schwerwiegenden Mängel in Parzany's Verkündigung, daß er ein völlig verschwommenes Bild von dem neuen Leben des Glaubens zeichnet. Insbesondere verfälscht er das biblische Leben der Christuskirche, weil er die *Dimension des Kreuzes*, d. h. der Selbstverleugnung, des Bruches mit dem Eigenleben und der Nachfolge im Glaubensgehorsam gänzlich ausblendet. Das „neue Leben“ à la Pro Christ bedeutet ungehinderte Lebensentfaltung, Lebensgenuß, Verwirklichung des Lebenspotentials im Optimum. Das Kreuz und die Selbstverleugnung haben darin keinen Platz. Ebenso wird die Trennung von der sündigen, gottfeindlichen Welt mit keiner Silbe erwähnt; das von Pro Christ propagierte Christentum ist ja weltoffen, weltzugewandt und soll der Welt zur Gesundung dienen. Damit wird das biblische Evangelium entscheidend verkürzt und verfälscht.

d) Elemente eines falschen „sozialen Evangeliums“

Schon in der 1. Ansprache macht Parzany einige Aussagen, die an das liberaltheologische „soziale Evangelium“ erinnern, nach dem der Mensch u.a. gerufen ist, durch Verwirklichung der Ideale der Bergpredigt eine bessere, gerechtere Welt und Gesellschaft zu verwirklichen. *„Der Schöpfer hat uns die Bibel als Gebrauchsanleitung für das Leben gegeben. Lesen Sie die zehn Gebote und die Bergpredigt von Jesus. Das ist Gottes Gebrauchsanweisung, wie unser Leben gelingen soll. Sie werden das Leben als wirkliches Geschenk entdecken“* (23). Das ist in keiner Weise zutreffend und verwirrt die Hörer nur. Weder die zehn Gebote noch die Bergpredigt kann ein unerretteter Mensch als „Gebrauchsanleitung“ für sein Leben nehmen. Wenn er sie richtig versteht, dann zeigen sie ihm seine eigene Sündigkeit und Unfähigkeit, Gottes heiligen Ansprüchen zu genügen. Aber Parzany's Verkündigung läßt ein solches biblisches Verständnis nicht aufkommen. Seine Ausdrucksweise erinnert an die der ungläubigen Liberaltheologen aus dem Ökumenischen Rat der Kirchen, deren Wortschatz Parzany gegen Ende noch einmal aufnimmt: *„verantwortlich leben, mit anderen teilen“* (25).

Auch in der 3. Ansprache greift Parzany Gedanken des falschen „sozialen Evangeliums“ auf: *„Ich höre die Leute sagen, man könne die Welt mit der Bergpredigt nicht regieren. Wir haben jetzt lange genug erlebt, wie die Welt aussieht, wenn man ohne die Bergpredigt lebt und regiert. Wie wäre es, wenn wir versuchten, wenigstens ein bisschen von den Worten des Jesus Christus in unser Leben, in unsere Familien, in unsere Wirtschaft und Politik hineinzunehmen? Ein paar Prozent von dieser Wahrheit in unserer Wirklichkeit wären doch schon mal was. Es könnten ein paar Leute mehr wieder aufrecht gehen und frei atmen“* (51). Wer die Bergpredigt als Anleitung für ein gelingendes Leben vorstellt, vermischt das biblische Evangelium mit einem falschen Evangelium der politisch-sozialen Werkgerechtigkeit. Solche Aussagen stehen bei Parzany neben anderen, in denen er zu Recht sagt, daß der Mensch das in der Bergpredigt Gesagte nicht aus eigener Kraft verwirklichen kann. Das spiegelt die unbiblische Vermischung von evangelischem Christentum und liberaltheologischen und katholischen falschen „Evangelien“ wieder, die sich auch im Trägerkreis und den Förderern von Pro Christ zeigt (s.u.).

e) Einflüsse des falschen Psycho-Evangeliums vom „Selbstwert“ des Menschen

Durch die ganze Pro Christ-Verkündigung zieht sich eine unbiblische Orientierung an psychologisch verstandenen „Grundbedürfnissen“ des Menschen. Nach dieser weltlich-humanistischen Lehre hat jeder Mensch bestimmte berechnete „Grundbedürfnisse“, die er erfüllt haben möchte. Diese Lehre ist vor allem auch für das weltliche Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt worden. Wenn den Menschen in der Werbung vermittelt werden kann, daß ein Produkt oder eine Gruppe seine „Grundbedürfnisse“ erfüllt, dann wird er geneigt sein, dieses Produkt zu kaufen bzw. sich dieser Gruppe anzuschließen. In den USA wurde diese Irrlehre schon früh durch Leute wie den US-Prediger Robert Schuller in das Christentum hineingetragen und prägt seit Jahrzehnten immer mehr die modernen Evangelisations- und Gemeindegrowthstaktiken, z.B. auch von Bill Hybels und Rick Warren („Kirche mit einer Vision“).

Die Pro Christ-Verkündigung hat nun diese Orientierung auf Grundbedürfnisse ganz stark in ihr Konzept eingebaut und versucht, die Ungläubigen dadurch anzulocken und für eine „Umkehr“ zu gewinnen, daß sie ihnen vor Augen malt, wie gut das Christentum ihre Grundbedürfnisse erfüllen würde.⁵ So macht Parzany mit dem Appell an unerfüllte Bedürfnisse im modernen, weltlichen Sinn „Werbung für Gott“, anstatt das Evangelium zu verkündigen: *„Jeder Mensch hat ein Grundbedürfnis nach Sicherheit und nach Anerkennung. Am liebsten möchten wir erfahren, dass wir geliebt sind. Wir möchten spüren, dass wir wertvoll sind. Das brauchen wir wirklich zum Leben. (...) Und die Quelle, aus der wir Sicherheit und Anerkennung bekommen, ist für uns Gott. Gott, das ist die Instanz, die uns Sicherheit und Anerkennung gibt“* (A5,67). Das ist eine psychologische Umdeutung des Evangeliums und macht im Endeffekt den heiligen Gott zum Dienstleister für den modernen, seelisch unerfüllten Menschen!

Psychologisch geschickt, aber völlig im Gegensatz zu dem biblischen Evangelium malt Parzany dem Hörer ein Christentum vor Augen, das ihm ungebrochenes Selbstwertgefühl und starke Selbstachtung vermittelt. Das liegt ganz auf der Linie der Psycho-Irrlehren eines Robert Schuller, der nun auch in der deutschen Christenheit an Einfluß gewinnt.⁶ *„Dadurch [daß wir unser Leben „bei Jesus festmachen“, R.E.] kommt in unser Leben totale Sicherheit und ein starkes Selbstwertgefühl. Ich bin geliebt. Der ewige Gott hat für mich das größte Opfer gebracht, um mir zu zeigen, wie kostbar ich ihm bin. Ich bin wer. Wir werden innerlich stark, wenn wir uns dem öffnen. (...) Ja, Sie dürfen sich so wichtig nehmen“* (A5,71). Hier „deutet Parzany das Kreuz um und macht daraus einen Ort zur Stärkung des menschlichen Selbstbewusstseins“, bemerkt Wolfgang Nestvogel dazu treffend.⁷

Die Psychologen wissen, daß der moderne, dem natürlichen Familienverband entfremdete Mensch sich ungeborgen fühlt und nach einer schützenden, sinngebenden Gemeinschaft sucht. Hier bietet Parzany den Glauben als Lebenshilfe an: „*Wir alle brauchen Sicherheit und Anerkennung. Was hat der Heimkehrer beim Vater gewonnen? Als Erstes spürte er das Gefühl der Zugehörigkeit. Ich bin gewollt. Ich gehöre dazu. Ich bin geliebt. Ich bin wieder wer. Hier hat er Sicherheit und Anerkennung. (...) Das ist das Erste und Wichtigste: Zugehörigkeit zu Gott heißt Sicherheit und Anerkennung*“ (A5,74). „(...) wir haben alle die Sehnsucht gemeinsam, dass unser Leben ganz und heil ist. Wir möchten spüren, *ich bin wer, ich bin gewollt, ich bin geliebt, mein Leben hat Sinn, ich habe einen Grund unter den Füßen*“ (A7,88).

Auch in anderer Hinsicht bietet Parzany den christlichen Glauben als Lebenshilfe in den Belastungen des modernen Lebens an: „*Das Leben ist so anstrengend geworden, dass man es sich heute nicht mehr leisten kann, nur aus den eigenen Ressourcen zu leben. Wir brauchen die Dynamik aus der Ewigkeit (...) Gott bietet die Schöpferkraft*“ (A7,97). „*Viele Menschen müssen wieder den aufrechten Gang lernen. Sie sind verkrümmt und verbogen. Sie haben gebuckelt vor anderen Menschen, sie haben sich gefürchtet und sind verbogene Persönlichkeiten. Ihr Leben schreit nach Gesundheit, damit sie sich wieder aufrichten können. (...) Jesus bewirkt, dass wir nicht nur aufrecht gehen können, sondern dass wir auch belastbar werden. Wir leben in einer Welt, in der es nötig ist, Belastungen auszuhalten (...) In dieser Zeit gibt es eigentlich nichts Wichtigeres, als Belastbarkeit und Tragfähigkeit zu haben*“ (A7,91/92). „*Jesus allein kann und will Sie in die Freiheit bringen. Sie sollen leben, atmen, Bewegungsraum haben*“ (A6,86).

Wir wollen gar nicht bestreiten, daß der wiedergeborene Gläubige durch die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus Kraft für sein Alltagsleben empfängt, daß er tragfähig und innerlich frei wird, daß er erkennen darf, daß Gott ihn liebt, und daß sein Leben Sinn hat. Aber das Verkehrte und Verführerische an dem falschen Psycho-Evangelium ist, daß dem Sünder vermittelt wird, er habe gute, völlig berechnete Bedürfnisse und ein Recht auf Lebenserfüllung, und das Problem seines Lebens sei, daß diese Bedürfnisse durch seinen jetzigen Lebensstil nicht richtig erfüllt würden, während er als Christ zur Erfüllung seiner Bedürfnisse kommen könne.

Diese Botschaft ist aber der des biblischen Evangeliums völlig entgegengesetzt, die den sündigen Menschen als Rebellen und eigensüchtigen Feind Gottes sieht, die nicht von „Bedürfnissen“ spricht, sondern von den Begierden des Fleisches. Die Sucht nach Selbstbestätigung, Annahme, Sicherheit und Selbstverwirklichung ist gerade das Verderben der Menschen, sie gehört zu den **fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten** (1Pt 2,11): **unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen.** (Eph 2,3). Das Grundproblem des Sünders ist in biblischer Sicht sein eigensüchtiges, gegen Gott rebellierendes Selbstleben, das am Kreuz in den Tod gegeben werden muß; der rebellische Sünder muß vor dem heiligen Gott kapitulieren und sich bedingungslos IHM ergeben.

Der in seinen Bedürfnissen frustrierte moderne Mensch dagegen wird bei Pro Christ nur ermuntert, Gott als Quelle seiner Kraft und Bedürfnisbefriedigung anzunehmen; ihm wird gegen die biblische Wahrheit vorgebracht, er könne dann voller Selbstwertgefühl und Ichstärke sich selbst besser verwirklichen als zuvor. Dafür müsse er lediglich auf einige grobe Sünden verzichten und „sich für Gott öffnen“. Wie weit ist das von der Wahrheit der Bibel entfernt, wenn ein Paulus bezeugt: **Nun bin ich aber durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, um für Gott zu leben. Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich liebt und sich selbst für mich hingegeben hat.** (Gal 2,19-20). **Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten.** (Gal 5,24) **Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.** (Gal 6,14).

Völlig zu Recht sagt Jens Grapow: „Hier wird nach meinem Erachten der Schwerpunkt der Heilsbotschaft weg von der sündigen, gegen Gott rebellierenden Seele hin zu einer »gequälten und getriebenen Seele« (Predigt vom 20.03./Seite 4) verlagert. Eine rebellierende Seele erwartet ein gerechtes Gericht und kann aus diesem Grunde begnadigt werden. Eine »gequälte und getriebene Seele« aber kann man nicht richten. Sie bedarf der Hilfe und des Trostes. Sie wartet daher nicht auf Begnadigung, sondern auf Hilfe.“⁸

2. Die Botschaft der Bilder und Lieder.

Der Rahmen von Pro Christ und das Vorprogramm

Die Pro Christ-Veranstaltungen bestehen nicht nur aus den Ansprachen Ulrich Parzany. Eine sehr gewichtige Rolle spielt der Rahmen, der diesen Ansprachen gegeben wurde. Es ist der Rahmen einer großen,

bunten *Fernsehshow*, mit Moderator, Liedbeiträgen, Orchester und Bands, Ballett- und Tanzeinlagen, Theater- und Pantomimeszenen sowie Prominenteninterviews, mit aufwendiger Bühnendekoration und Tonanlage, mit Lichteffekten und Publikumsbeifall. Pro Christ hat seinen Evangeliumsveranstaltungen damit bewußt ein Gepräge gegeben, das der moderne ungläubige Besucher von den professionellen Fernsehshows gut kennt und auf das er anspricht. Mit diesem Showrahmen verbindet der Besucher die Erwartung leichter Unterhaltung, angenehmen Zeitvertreibs und amüsanter, interessanter und abwechslungsreicher Beiträge, die alle auf der Ebene positiver Bestätigung bleiben und ihn nirgends ärgern, herausfordern oder empören werden.

Allein schon dieser professionelle, unter hohem personellem und finanziellem Aufwand geschaffene Showcharakter gibt den ungläubigen Zuschauern eine unterschwellige Botschaft weiter: „Du kannst dich entspannen; wir Christen sind keine weltfremden Heiligen; wir sind wie Du, wie die Welt; du brauchst keine Sorge haben, daß Du hier etwas Radikales und Herausforderndes hörst; wir wollen Dich nur gut unterhalten und Deinen Lebensgenuß erhöhen.“ Das ist sicherlich bewußt so geplant, wie wir von den Architekten „besucherfreundlicher“ Gottesdienste aus der „Willow-Creek-Bewegung“ wissen, die denselben Rahmen nutzen, um die „Hemmschwelle“ moderner Fernstehender herabzusetzen und zu erreichen, daß sie sich „wohl fühlen“ und ohne Vorbehalte auf die vermittelten Inhalte ansprechen.

Aber ist ein solcher Rahmen für die Verkündigung einer so gewichtigen und ernsten Botschaft überhaupt geeignet? Nur wenige moderne Christen stellen sich diese Frage überhaupt. Hauptsache, die Leute werden angezogen und kommen – dafür ist man bereit, fast jedes Zugeständnis an den Zeitgeist zu machen. Wir müssen uns jedoch fragen: Gibt das Rahmenprogramm von Pro Christ nicht bereits eine Botschaft an die ungläubigen Zuschauer weiter, die der Botschaft des wahren Evangeliums widerspricht, ja, die sie geradezu entkräftet (vgl. 1Kor 1,17)? Selbst für viele ungläubige Zuschauer wirkte es befremdlich, daß die Pro Christ-Verantwortlichen ihre krampfhaft „positiv“, leichtfertig und witzig aufgemachte Showstimmung auch am Donnerstag, 20. 3., dem Tag des Kriegsausbruchs im Irak, beibehielten. Parzany mußte unglaubliche Verrenkungen machen, um die oberflächliche Fest-Fassade vor dem Publikum zu rechtfertigen. Nur kein heiliger Ernst, nur nicht die Ungläubigen mit einer „negativen Botschaft“ verschrecken!

Wir möchten hier zusammenfassend auf die wichtigsten Elemente der „Pro Christ-Show“ eingehen und uns fragen, welche Aussagen den Zuschauern durch diese Impulse vermittelt werden, die ja samt und sonders auf sie einströmen, bevor sie die Ansprachen Parzany hören. Die Besucher werden eingestimmt und vor geprägt durch die Lieder, die Beiträge des Moderators Jürgen Werth (ERF) usw.; sie bekommen ein Vorverständnis und sind einer bewußten und unbewußten Beeinflussung ausgesetzt, die bereits Akzente setzt. Welche Akzente werden hier vermittelt?

a) Musik, Liedbeiträge und Theater

Die musikalischen Beiträge waren fast ausnahmslos im Stil weltlicher Rock- und Popmusik gehalten. Damit hat man bewußt und in der Nachfolge von „Willow Creek“ ein starkes Medium der unterschweligen Beeinflussung gewählt, das die Menschen in eine beschwingte, offene Gefühlslage bringen soll und sie positiv einstimmen soll für das Gesagte. Daß die Rock- und Popmusik letztlich auf dämonische Quellen afrikanischer (und z.T. asiatischer) Götzenanbetung zurückgeht, ist für moderne, „weltoffene“ Christen von heute offensichtlich kein Thema. Sie hören solche Musik selbst gerne und finden erst recht nichts dabei, den ungläubigen Zeitgenossen das Evangelium eingepackt in moderner Popmusik mit „christlichen“ Texten zu servieren.

Der Grundtenor der musikalischen Beiträge ist oberflächlich fröhlich, optimistisch, dem Lebensgenuß und der Selbstverwirklichung zugewandt. Die „christlichen“ Künstler imitieren ihre weltlichen Schlagervorbilder fast perfekt, bis hinein in die ichhafte, oft unzüchtige Körperbewegung und erotisierte Stimmführung der Sängerinnen. Dazu kommt eine am modernen Fernsehen orientierte Kameraführung mit allerhand verzerrenden optischen Effekten, die oftmals die Sänger vergötzend herausstellt. Es läuft ein Kult ums Ichleben, der sich auch in den Texten widerspiegelt. Sie sind allermeist seicht und oberflächlich und vermitteln den Eindruck, der christliche Glaube à la Pro Christ sei eine wunderbare Lebenshilfe für ein gelingendes, schönes Eigenleben. „Gott läßt mich so sein, wie ich sein will, er schenkt mir Geborgenheit, Freiheit und Liebe; er hat mich so froh gemacht ...“ so etwa bleibt der Eindruck beim Hörer zurück.⁹

Jeder Pro Christ-Abend enthält auch irgendein Element der „darstellenden Kunst“, meist ein Theaterstück von Eric Wehrlin und Eva-Maria Admiral. Es dient z.T. als „Einstieg“ für die Ansprache bzw. wird von Parzany wieder aufgegriffen, als habe es eine sehr wichtige „Botschaft“ zu übermitteln. Diese Theaterstücke sind oftmals karikierend, überzogen und manchmal fast lästerlich in ihrer Aussage. Sie bringen Leichtfertigkeit in

die Abende hinein, erzeugen Gelächter bei vielen, aber auch Betroffenheit und Unmut bei manchen anderen.

In einem Stück mimit Wehrlin einen Pfarrer, der vor einer krebserkrankten sterbenden Frau und ihrer besorgten Tochter ein absichtlich überspitztes „frommes“ Gebet spricht. Das ist als eine Kritik am mangelnden Einfühlungsvermögen mancher Seelsorger gemeint, aber es ist zugleich ein geheucheltes Gebet zu Gott, das den Glauben verunglimpft und auch lästerlich wirkt. Viel Kritik erntete eine andere (übrigens von „Willow Creek“ übernommene) überzogen-primitive Szene, in der „altmodische“, „pietistische“ Formen von Frömmigkeit lächerlich gemacht werden sollten, als müsse man mit der Bekehrung jede Lebensfreude aufgeben. Dabei wurde u.a. ein roter Reizwäsche-BH auf der Bühne geschwenkt. Diese Szene war in die Ansprache Parzany eingebaut, der bei seinem Bekehrungsauftritt auf sie Bezug nahm – eine traurige Entgleisung.

b) Prominenteninterviews und Medienorientierung

Ein wichtiger Bestandteil des Pro Christ-Konzepts ist der bewußte Einsatz von „Prominenten“, um Zuschauer zu ködern und die Veranstaltung aufzuwerten. Diese weltförmige List, die des wahren Evangeliums völlig unwürdig ist (vgl. 1Kor 1,26-29), wird heute ja von vielen Evangelikalen angewandt, die offenkundig überzeugt sind, daß Gott die Menschen nicht mehr zur Evangeliumsbotschaft ziehen könne, so daß man dann Menschen einsetzen müsse, um die Leute anzuziehen. Das müssen dann solche Leute sein, die durch die weltliche Medienapparate einen „großen Namen“ haben, die etwas sind vor der Welt. Ob sie wirkliche Christen sind und ob sie ein gottesfürchtiges, vorbildliches Leben führen, spielt dabei keine erkennbare Rolle. So sind auch in den Vorprogrammen z.T. ungläubige örtliche Bürgermeister eingeladen, die höchstens eine Kirchenmitgliedschaft vorweisen können; in Hannover durfte sogar die berühmte liberale „Bischöfin“ Käßmann auftreten und die Leute mit frommem Gerede irreführen.

Im Hauptprogramm treten dann einige „Große“ auf, die von Jürgen Werth interviewt werden. Einmal war es Bremens SPD-Alt-OB Koschnick, der dann bezeichnenderweise davon sprach, daß er bei seinem sozialen Engagement in Kroatien sich dafür einsetze, daß jeder, ob Muslim, Katholik oder Orthodoxer, frei zu seinem Gott beten könne. Am 19. 3. 2003 war es der damalige Ratsvorsitzende der EKD Kock, ein berühmter Liberaltheologe und Befürworter der Homosexuellensegnung, der den Zuhörern von Jürgen Werth präsentiert wurde, als sei er ein wahrer, für das Evangelium Eintretender Christ. Er lobte „Pro Christ“ als „wichtig“ und sprach (als einer, der gar nicht glaubt, daß Christus wirklich auferstanden ist!) von der „Botschaft des Auferstandenen“. Pro Christ erweckte mit diesem Interview den irreführenden Eindruck, als seien die ungläubigen, gottlosen evangelischen Kirchenführer gute Bündnispartner für die Ausbreitung des Evangeliums, und verführt damit die Gläubigen.

Aber auch Interviews mit Prominentenfußballern oder anderen Mediengrößen bringen in der Regel keine echten Glaubenzugnisse, sondern oftmals oberflächliche und scheinchristliche Äußerungen, die darauf hinauslaufen, daß man als Christ in der Welt problemlos mitmachen und sogar etwas Bedeutendes werden kann und daß angeblich „Gott“ dazu die Kraft gibt, erfolgreich im sündigen Betrieb der Welt mitzuschwimmen.

c) Der Prediger und seine Ansprachen im Showrahmen

Wenn man den bearbeiteten Band mit den Pro Christ-Ansprachen 2003 liest, bleiben einige Aspekte des Auftretens von Ulrich Parzany ausgeblendet, die dem Betrachter der Video-Aufnahmen im Gesamtrahmen der Abende deutlicher vor Augen stehen. Zunächst einmal fallen die zeitlichen Prioritäten auf. Etwa um 19.45 Uhr beginnt am 18. 3. die Übertragung aus der Essener Gruga-Halle; etwa um 21.15 Uhr endet das Programm. Das showartige Vorprogramm dauert 45 Minuten und nimmt damit etwa 50% der Gesamtzeit ein, deutlich mehr Platz als die eigentliche Ansprache von Parzany. Der Moderator Jürgen Werth fällt durch peinliche, leichtfertige und ichhafte Witze im Stil seiner weltlichen Vorbilder auf und setzt ungeistliche Akzente.

Parzany beginnt zunächst mit lockeren Plaudereien, die den Hörer wohl „anwärmen“ sollen und mit Nichtigkeiten ausgefüllt sind (z. B. Paris, das Essen in Frankreich, Kinoerinnerungen). Dieses mit albernen Witzeleien (vgl. Eph 5,4) gespickte Gerede, das wohl auch deutlich machen soll, daß der Redner kein „enger Pietist“ ist, sondern ein „Mann von Welt“, der ebenso selbstverständlich Kino, Theater, Fernsehen und alle weltliche „Kultur“ genießt wie alle Weltmenschen auch, dauerte am 18. 3. ganze 20 Minuten, bevor Parzany wirklich auf die Bibel und das Evangelium zu sprechen kam! Für diese eigentliche Botschaft blieben dann nur noch etwa 20 Minuten, bevor am Ende der Aufruf kam, nach vorne zu kommen. Ähnlich verhielt es sich mit den anderen Abenden.

Wenn man bedenkt, daß Parzany bei den Pro Christ-Abenden zu mehreren Hunderttausenden von Zuhörern in ganz Europa sprechen konnte und die Gelegenheit hatte, vor Zigtausenden von Ungläubigen das Evangelium zu verkündigen, dann ist es schwer faßbar, daß er kostbare Zeit mit Plaudereien verschwendete, die zumindest nichtig waren, anstatt diesen Menschen das unverfälschte WORT GOTTES zu verkündigen. Daß er jedesmal irgendwelche albernen und leichtfertigen Witze machte, wohl um sein Publikum „aufzulockern“, ist eines Evangelisten unwürdig.

Das wahre Evangelium ist keine Botschaft, zu der Scherze passen; es ist eine überaus ernste, herausfordernde Botschaft, bei der es um ewiges Leben oder ewigen Tod geht! Hier ist gewiß nichts anderes angebracht als würdiger Ernst und dringliches Ermahnen. Gerade auch für den Evangelisten gilt besonders, was Paulus an Titus schreibt: ***In der Lehre erweise Unverfälschtheit, würdigen Ernst, Unverderbtheit, gesunde, untadelige Rede, damit der Gegner beschämt wird, weil er nichts Schlechtes über euch sagen kann.*** (Tit 2,7-8). Angesichts einer solchen Botschaft Witze zu reißen, bedeutet die Kraft und den Ernst des Wortes Gottes zunichte zu machen. Aber das Wort selbst wurde ja dann auch in einer für den Menschen beschönigten und verfälschten Weise gebracht, so daß der Gegensatz nicht so ins Auge fiel.

d) Der Aufruf zum „Anfangsgebet“ als Ausklang der Veranstaltung

Am Ende der Pro Christ-Abende stand jedesmal der Aufruf an die Zuhörer, nach vorne zu dem mit Lichteffekten gebildeten Kreuz zu kommen, um „Jesus anzunehmen“. Dieser Aufruf wurde mit einschmeichelnder Dringlichkeit mehrfach wiederholt, eingeleitet von dem darauf zugeschnittenen Lied und untermalt von entsprechender Musik. Parzany sprach das „Anfangsgebet“ vor (s.o. S. 28), das von den angesprochenen Menschen nachgebetet werden sollte. Einer unklaren, humanistisch orientierten Botschaft entsprach ein verschwommener, an die Emotionen appellierender Aufruf und ein Gebet, das aufgrund des vorher Gehörten an vielen Punkten nicht wirklich nachvollzogen werden konnte, besonders was die Aussagen „Du bist der Herr“ und „Mein ganzes Leben soll dir gehören“ betrifft. Es darf daher nicht verwundern, daß bei einem so unbiblischen, überredenden Vorgehen nur ein sehr geringer Prozentsatz derer, die bei Pro Christ nach vorne gekommen sind, auch irgendwelche Zeichen rettenden Glaubens gezeigt hat. Selbst die Zahl derer, die danach verbindlich in christliche Gemeinden kamen (was ja an sich noch kein Erweis einer echten Bekehrung ist) war auch nach offiziellen Aussagen sehr gering. Von bibeltreuen Evangelisten wird zu Recht der vorschnelle und manipulierende Gebrauch von „Übergabegebeten“ in heutigen Evangelisationsformen als schädlich beklagt.¹⁰

3. Bilanz: Ist „Pro Christ“ biblische Evangelisation?

Wir haben am Anfang versucht, aus der Bibel Maßstäbe dafür zu bekommen, was biblische Evangelisation beinhaltet. Wenn wir nun „Pro Christ“ an diesen Maßstäben prüfen, müssen wir feststellen, daß diese Kampagne in zentralen Punkten ihren Anspruch, biblisch gesunde Evangeliumsverkündigung zu sein, verfehlt:

a) Bei Pro Christ wird ein stark verkürztes Evangelium verkündet

Wesentliche Bestandteile des biblischen Evangeliums werden bei Pro Christ verschwiegen bzw. haben nicht das Gewicht, das sie von der Bibel her haben müßten. Das sind jene Elemente des Evangeliums, die für den modernen Menschen anstößig sind bzw. die heute „schwer vermittelbar“ erscheinen:

- ** die Allmacht, Allgegenwart und der souveräne Herrschaftsanspruch Gottes;
- ** die Heiligkeit Gottes, der ein verzehrendes Feuer ist;
- ** der Zorn Gottes über alle Sünde und über die gottlosen Sünder;
- ** die ewige Verdammnis als gerechtes Gericht über jeden Sünder;
- ** die Bosheit der Sünde als Auflehnung gegen Gott;
- ** die völlige Verdorbenheit des sündigen Menschen, an dem nichts Gutes ist und der zu nichts Gutem fähig ist, der unter die Sünde verklavt ist;
- ** die Tatsache, daß auch nach menschlichen Maßstäben „gute“, ordentlich lebende Menschen vor Gott verlorene Sünder sind;
- ** die Tatsache, daß auch „moderne“, heute gesellschaftlich akzeptierte Sünden wie Hurerei (vorehelicher Geschlechtsverkehr, Zusammenleben ohne Trauschein) vor Gott ein Greuel sind und zur Verdammnis führen (Ähnliches gilt z.B. für Abtreibung, Steuerbetrug, Lügen);

- ** die Tatsache, daß diese ganze gottfeindliche Welt unter dem Gericht Gottes steht und zum Untergang verurteilt ist;
- ** klare Buße als Bruch mit der Sünde und Unterwerfung unter Gott;
- ** die Erlösung aus der Macht der Sünde durch das Blut Jesu Christi;
- ** die Aufforderung des Herrn Jesus Christus an alle Gläubigen, ihr Eigenleben zu verleugnen und zu verlieren und ihr Kreuz auf sich zu nehmen;
- ** die Herrlichkeit Jesu Christi zur Rechten Gottes im Himmel;
- ** die Ausschließlichkeit des Heils allein durch Jesus Christus auch im Hinblick auf Anhänger anderer Religionen.

Wir könnten noch einige andere Punkte nennen, aber die Tendenz ist eindeutig: Pro Christ läßt wichtige Wahrheiten weg (bzw. verkündigt sie nicht klar), die dem modernen „Sucher“ das Christentum als anstößig und unattraktiv erscheinen lassen würden. Im Licht der Bibel müssen wir aber feststellen, daß jede gewichtige Verkürzung des Evangeliums im Grunde auch schon eine Verfälschung darstellt. Paulus zeigt in Apg 20,26-27, daß es Blutschuld nach sich zieht, wenn ein Verkündiger unbequeme Wahrheiten verschweigt und nicht den ganzen Ratschluß Gottes verkündigt.

b) Bei Pro Christ finden sich schwerwiegende Verfälschungen des Evangeliums

Wie wir oben bei der Untersuchung der Predigten Parzanys gesehen haben, bleibt es nicht bei bloßen Weglassungen unbequemer biblischer Wahrheiten. Es finden sich an zahlreichen Stellen ausgesprochene Verfälschungen des biblischen Evangeliums, die dem modernen Zeitgeist entgegenkommen. Wir haben in den Ansprachen vor allem starke Einflüsse des falschen *Psycho-Evangeliums vom Selbstwert und der Selbstverwirklichung* gefunden, das von Irrlehrern wie Robert Schuller und christlichen Psychologen immer stärker unter den Evangelikalen verbreitet wird. Dieses gefälschte und damit im Sinne von Gal 1,6-9 *andere Evangelium* beinhaltet u.a., daß der natürliche Mensch gut sei bzw. Gutes an sich habe, daß Christus gestorben sei, um dem Menschen Selbstwert und eine erfüllte Selbstverwirklichung zu ermöglichen, daß Christus uns helfen wolle, unsere „Grundbedürfnisse“ zu befriedigen und unser diesseitiges Leben gelingen zu lassen, und vieles mehr.

Wir fanden auch folgenreiche Entstellungen der biblischen Lehre über Gott, den Vater und Seine Herrlichkeit und Allmacht sowie über die Gottheit und Herrlichkeit Christi in Seiner freiwilligen Erniedrigung. Gott und Christus werden durch einige Äußerungen Parzanys zu bloßen Dienstleistern und Lebenserfüllungsgehilfen für den Menschen herabgewürdigt. Auch die biblische Lehre von Buße, Glaube und Bekehrung wurde schwerwiegend verfälscht; es wurde den suchenden Menschen nicht mehr klar gesagt, was Gott eigentlich von ihnen erwartet, damit sie gerettet werden. Stattdessen wurden humanistisch-psychologische Appelle verbreitet, „sich zu öffnen“, um möglichst viele Menschen zu einer oberflächlichen „Entscheidung für Jesus“ zu locken.

Eine weitere Verkehrung des biblischen Evangeliums bei Pro Christ besteht darin, daß den Suchenden ein gefälschtes Christentum ohne Kreuz, Selbstverleugnung und Heiligung vorgespiegelt wurde, daß ihnen der Eindruck vermittelt wurde, sie könnten (abgesehen von einigen moralischen „Verbesserungen“) weiterhin den selbstüchtigen, verdorbenen Lebensstil der Welt samt Popmusik, Fernsehen, Kino usw. beibehalten. Das alles wird vermischt mit Aussagen des echten biblischen Evangeliums, so daß oberflächliche Zuschauer die Verführung nicht klar bemerken. Gerade diese schillernde Mischung aus Wahr und Falsch ist jedoch gefährlich und verderblich.

c) Die Pro Christ-Verkündigung arbeitet mit menschlichen Show- und Werbemethoden, die dem Wort vom Kreuz die Kraft rauben

Wenn wir den bewußt auf der Ebene einer Fernsehshow gestalteten Rahmen der Pro Christ-Verkündigung mit berücksichtigen, dann wird der unbiblische Charakter dieser Kampagne noch deutlicher. Während Paulus lehrt, daß der wahre Verkündiger des Evangeliums sich davor fürchten sollte, irgendwelche Elemente menschlicher Überredung und Redeweisheit in seine Verkündigung einzubeziehen, damit sie wirklich auf der Kraftwirkung des Wortes und des Geistes Gottes beruhen kann, finden wir bei Pro Christ durchgängig menschliche Überredungstaktiken und des Evangelium unwürdige Lockmittel, mit denen der ungläubige Besucher in eine „Entscheidung“ hineinmanipuliert werden soll.

Der Auftritt ungläubiger, bloß scheinchristlicher Prominenter, die Verwendung von Pantomime und Theater, der Einsatz von Witzeleien und nichtigen Plaudereien, die Beeinflussung durch Farb-, Licht- und Toneffekte und die Rock- und Popmusik – all das steht in krassem Widerspruch zu der biblischen Lehre, wie das Evan-

gelium verkündigt werden soll. Die Pro Christ-Verkündigung enthält dagegen viele Elemente dessen, was wir in den Warnungen des Paulus in 2Kor 2,17 und 4,1-2 schon bei falschen Predigern in der Apostelzeit finden. Nach der klaren Lehre der Bibel bewirken diese verführerischen, verfälschenden Einflüsse in der Predigt, daß das Wort vom Kreuz nicht seine überführende und rettende Kraft entfalten kann und daß der „Glaube“ der solchermaßen überredeten Pro Christ-Hörer in der Regel auf bloßer Menschenweisheit beruhen wird statt auf Gottes Kraft.

Ein längst heimgegangener amerikanischer Evangelist, James A. Steward, sagte über die schon in den 50er Jahren des 20. Jh. aufkommenden modernen Evangelisationsmethoden nachdenkenswerte Sätze:

„Ich glaube, daß Satan uns heute ein falsches Werk der Evangelisation anbietet, damit wir getäuscht und zufrieden sind und uns nicht mehr nach dem echten sehnen. (...) Es gibt eine ganz ernsthafte Gefahr, einen „populären Jesus“ zu predigen. Um die Unerretteten zu erreichen, heben wir fälschlich, wenn auch aufrichtig, nur eine Seite des christlichen Lebens vorgestellt: die Freude der Errettung. (...) In unserer Sorge, nur ja die Weltmenschen einzufangen, haben wir den Eindruck erweckt, das Evangelium sei eine fast schon lustige, leichtfertige Botschaft. Es gibt zuviel Gelächter in unseren Versammlungen und zuwenig Weinen. (...) Was mich betrifft, so weigere ich mich völlig, Leute zu unterhalten, weder ältere Gläubige, die oft kalt und fleischlich sind, noch jüngere Gläubige, die keine Tiefe, keine geistliche Gesinnung und kein Verlangen haben, die Tiefen Gottes zu erforschen. Vor allem weigere ich mich, Sünder zu unterhalten, die auf dem Weg zur Hölle sind. Ich predige, wie Richard Baxter es tat, als ein sterbender Mann zu sterbenden Männern und Frauen. (...) Ich möchte nicht, daß Seelen einmal meinen Namen im Feuersee verfluchen und sagen: ‚Ja, ich bin da in eine Evangeliumsversammlung gegangen, aber dann hat der Prediger Steward nur Witze gemacht und die Leute unterhalten. Er machte aus dem Christentum ein lächerliches Theater!‘ Die alte Methode der Evangelisation bestand darin, die Menschen zum Weinen zu bringen, aber die moderne ‚Hollywood‘-Methode besteht darin, die Leute zum Lachen zu bringen. ‚Seid ihr alle fröhlich? Dann sagt Amen!‘ Also müssen unsere Lieder und Chorusse Jazzmelodien haben, sonst können wir uns nicht amüsieren. Wir brauchen viele Witze, sonst war es keine gute Versammlung. Das ist der Grund, weshalb es solch einen traurigen Mangel an Überführung von Sünde in modernen Evangelisationen gibt. Der Heilige Geist kann in einer leichtfertigen Atmosphäre nicht wirken.“¹¹

Wir müssen zu dem Schluß kommen, daß bei Pro Christ keine wirkliche biblische Evangeliumsverkündigung vorliegt, sondern daß ein schwerwiegend verkürztes und verfälschtes Evangelium verkündigt wird, das die Menschen verführt, anstatt ihnen die ganze Wahrheit über Gottes Ratschluß mitzuteilen. Wahre Gläubige, die den Herrn lieben und an Seinem Wort festhalten, sollten sich an dieser unbiblischen Kampagne nicht beteiligen und auch keine Ungläubigen unter eine solche verfälschte Verkündigung bringen. Damit wollen wir nicht abstreiten, daß durch Gottes souveränes Wirken auch gelegentlich echte Bekehrungen bei Pro Christ stattfinden können. Aber wenn wir Gott fürchten und Sein Wort bewahren, dann dürfen wir eine Sache nur dann bewußt unterstützen und daran mitwirken, wenn sie wirklich dem geoffenbarten Willen Gottes und dem Wort der Schrift gemäß geschieht und nicht im Widerspruch dazu steht.

Wir wollen nicht Richter über die geistliche Stellung und die Motive der Beteiligten sein; hier wird einmal der Herr Jesus Christus selbst Sein unbestechliches Urteil sprechen. Wir jedoch haben die heilige Pflicht, uns vor jeder Verfälschung der Evangeliumsbotschaft fernzuhalten und das wahre Evangelium in bewußter Absonderung von allen Kräften der Verführung und ökumenischen Vermischung zu verkündigen.

4. „Pro Christ“ und die ökumenisch-charismatische Vermischung

Ein sehr wichtiger Umstand muß hier noch angesprochen werden, und das betrifft den geistlichen Charakter der *Trägerschaft* dieser Pro Christ-Kampagne. Hierüber haben Jens Grapow und Wolfgang Nestvogel schon Wesentliches gesagt, so daß ich mich hier kurz fassen möchte. Pro Christ war von vorneherein so angelegt, daß in die Trägerschaft ein möglichst breites Bündnis aller sich christlich nennenden Kräfte einbezogen werden sollte. Hierbei folgte man erkennbar dem Konzept des amerikanischen Evangelisten *Billy Graham*, der so etwas wie der „geistliche Mentor“ von Pro Christ ist.

Billy Graham selbst, einer der populärsten Gestalten in der Namenschristenheit, hatte schon in den Fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts damit begonnen, in den Trägerkreis seiner Kampagnen sowohl liberaltheologische Protestanten als auch Vertreter der Katholischen Kirche einzubeziehen. Er selbst trat als klassi-

scher „Evangelikaler“ auf, verbrüdete sich aber mit Leugnern der Gottessohnschaft Christi, der Auferstehung und des Erlösungsblutes genauso wie mit den betrügerischen Vertretern des falschen Evangeliums der römischen Kirche. Schon früh praktizierte er die unverantwortliche Regel, „Bekehrte“ aus katholischem Hintergrund zu den römischen Priestern, solche aus jüdischem Hintergrund zu den jüdischen Rabbis zu schicken. Billy Graham ist ein Verehrer der römischen Päpste, besonders auch Johannes Pauls II., die er immer wieder aufsuchte. Interessanterweise ging Graham auch zu einer Audienz nach Rom, um den päpstlichen Segen zu empfangen, bevor er 1993 die Pro Christ-Aktion mit einer Predigtreihe begann.¹²

So arbeiten im Trägerkreis von Pro Christ hochrangige Vertreter der namenschristlichen, vom Glauben abgefallenen „Volkskirchen“ mit – unter ihnen der badische Landesbischof Fischer, ein Befürworter der Homosexuellensegung und Leugnung der Auferstehung Jesu Christi, und der ebenfalls liberale EKD-Ratsvorsitzende Huber. Hand in Hand mit ihnen wirken u.a. Vertreter der Evangelischen Allianz, des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden, des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten), der Methodisten, des Bundes Freier Evangelischer Gemeinden, der Lausanner Bewegung (Deutscher Zweig), des CVJM u.a. Kreise mit. Unterstützt wird Pro Christ ausdrücklich auch von der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK). Die Pro Christ-Kampagne wurde und wird auch vernetzt mit Bewegungen wie „Jahr der Bibel 2003“ (offen bibelkritisch und ökumenisch), „Ökumenischer Kirchentag 2003“, sowie mit der wachsenden „Willow Creek“-Bewegung, die einen unbiblisches Gemeindegrowthskonzept in die biblischen Gemeinden trägt, und anderen, ähnlich gelagerten Bewegungen und Aktivitäten.

Die Trägerschaft der Pro Christ-Veranstaltungen vor Ort soll nach dem Willen der Führer dieselbe Bandbreite haben. Ausdrücklich wird darauf hingearbeitet, daß an den verschiedenen Orten evangelikale Gemeinden zusammenwirken mit Vertretern der Katholischen Kirche, liberaler Kirchengemeinden, der Pfingstler und Charismatiker usw. Immer wieder wird betont, daß man um des Anliegens der Evangelisation willen Trennendes zurückstellen müsse. Es ist ausdrückliches Ziel dieser Bewegung, die Zusammenarbeit solcher verschiedenartiger Gemeinden und Gruppen vor Ort auch über die Pro Christ-Trägerschaft hinaus zu fördern. Wer bei Pro Christ mitmacht, der verpflichtet sich damit auch diesem ökumenischen Einheitskonzept.

Damit erweist sich Pro Christ als ein gefährliches Instrument, um evangelikale, d.h. biblisch geprägte Gemeinden in ein fremdes Joch mit Ungläubigen zu führen. Im offenen Gegensatz zur Lehre der Bibel, die die wahren Gläubigen anhält, jede geistliche Zusammenarbeit mit Ungläubigen und Vertretern von Irrlehren zu meiden, wird eine Vermischung von bloßen Namenschristen (die nicht gerettet sind und einem anderen Evangelium anhängen) und echten Gläubigen angestrebt. Die Bibel zeigt ganz klar, daß geistliche Gemeinschaft und Zusammenarbeit nur im Leib des Christus, d.h. unter wirklich wiedergeborenen Gotteskindern möglich ist, während die Führer und Anhänger der evangelischen liberalen „Volkskirchen“ wie auch der Katholischen Kirche in Tod und in der Finsternis sind. Ihr Lippenbekenntnis zu einem Christus, der nicht der der Schrift ist, macht sie nicht zu echten Christen; es kann auch keine Grundlage für irgendwelche Zusammenarbeit sein.

Hier findet in vollem Umfang die Ermahnung des Apostels Paulus ihre Anwendung: ***Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen? Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein? Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: »Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.« Darum geht hinaus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt nichts Unreines an! Und ich will euch aufnehmen, und ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige.*** (2Kor 6,14-18).

Die Vermischung der wahren Gemeinde mit der babylonischen Hurenkirche der Endzeit ist eine der größten geistlichen Gefahren in unserer gegenwärtigen Zeit. Auch die Vermischung mit den Irrlehren und der falschprophetischen Verführung der Pfingst- und Charismatischen Bewegung ist unbiblich und verderblich für die echten bibeltreuen Gemeinden. *Bei Pro Christ wird das berechtigte Anliegen der Evangelisation als ein Instrument zur Einbindung noch bibeltreuer Christen in die Endzeitverführung einer großen christlichen Einheitsbewegung betrieben.* Wohin das führt, kann man an der Beteiligung des Pro Christ-Hauptredners Ulrich Parzany beim ersten ökumenischen Europatag in Stuttgart am 8. Mai 2004 sehen. Dort verband sich der evangelikale Parzany mit den erzkatholischen Mariananbetern der Schönstadt-Bewegung und Chiara Lubichs „Fokolare“-Bewegung, die den Dialog zwischen den Religionen anstrebt. Daß diese Zusammenarbeit bewußt geschieht, wird u.a. daran deutlich, daß Parzany offensichtlich zur Vorbereitung dieses Europatages eigens nach Rom gereist war!

Die von der Katholischen Kirche wie auch vom „Ökumenischen Rat der Kirchen“ und anderen abgefallenen, liberalen evangelischen Führern betriebene Bewegung zur Einigung aller Namenschristen, im allgemeinen

kurz „Ökumene“ genannt, ist deshalb so gefährlich, weil sie nach dem prophetischen Wort der Bibel der Entfaltung der HURE BABYLON dient. Die Hure Babylon ist im Kern identisch mit der Katholischen Kirche, wie die Erwähnung Roms, der Stadt auf den sieben Hügeln, in Offb 17,9 zeigt. Doch in ihrer Endgestalt, wie wir sie in Offenbarung 17 und 18 beschrieben finden, muß diese Hurenkirche weltweite und umfassende Züge annehmen, die sie jetzt noch nicht hat. Die abgefallene Namenschristenheit (also auch die liberalen Protestanten und die Orthodoxen) muß eine weltweite religiöse Verführungsmacht bilden, die auch die anderen Religionen mit einschließt, alles natürlich unter der Führung der römischen Kirche und ihres anti-christlichen Oberhauptes.¹³

Der Widersacher tut alles, um in diese üble religiöse Vermischungsbewegung auch die bibeltreuen Gläubigen mit hineinzuziehen. Sie, die berufen sind, sich von Belial und Babylon abgesondert zu halten und gegen allen religiösen Betrug das Licht des wahren Evangeliums hochzuhalten, sollen geschwächt und mundtot gemacht werden durch die Einbindung in ein widerbiblisches Joch mit eben den Kräften, die den Namen Jesu Christi nur im Munde führen, in Wahrheit aber die Sache des Antichristen unterstützen. Dazu dient auch die verführerische Pfingst- und Charismatische Bewegung, die zu den in Matthäus 24 vorhergesagten falschen Propheten gehört und die großenteils aktiv die Ökumene und Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirche vorantreibt.¹⁴ Durch die Vermischung mit den charismatischen Falschpropheten und ihren betrügerischen Wunderzeichen und Kraftwirkungen sollen die bibeltreuen Gläubigen von der Gründung im WORT allein abgelenkt und für die Einbindung in die Ökumene reif gemacht werden. Und wie viele lassen sich heute dadurch verblenden und verleiten! Bei Pro Christ 2006 sind der katholisch-charismatische „Lobpreis-leiter“ Albert Frey und die Künstlerin und „Pastorin“ des extremcharismatischen „Gospel Life Centers“ München, Mirjana Angelina, als Mitwirkende eingeplant. Damit wird der charismatischen Verführung ein wirksames Forum geboten.¹⁵

Es muß uns doch nachdenklich machen, wenn wir in Offb 18,4 den Aufruf des Herrn lesen: **„Geht hinaus aus ihr, mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt!“** Es muß also wahre Christusgläubige mitten in diesem scheinchristlichen, hurerischen Gebilde geben, die sich verführen ließen, in eine Einheit einzuwilligen, die dem Herrn ein Greuel ist, und die Er deshalb mahnen und herausschreien muß! Wie wichtig ist es heute, das prophetische Wort aufmerksam zu studieren! Wir sollten solche sein, die sich erst gar nicht in die Netze (das ökumenisch-scheinchristliche „Netzwerk“ – ein New Age-Begriff, von dem heute auch bei Pro Christ so viel geredet wird!) dieser Verführungsmacht locken lassen – auch nicht unter dem unschuldig scheinenden Vorwand, es müsse um der Evangeliumsverkündigung willen geschehen.

5. Die Auswirkungen von „Pro Christ“ auf evangelikale Christen und Gemeinden

Auch in anderer Hinsicht wirkt sich die Pro Christ-Kampagne bedenklich auf beteiligte evangelikale Gemeinden und Gemeinschaften aus. Wir dürfen nicht übersehen, daß in der Regel ein Großteil der Zuschauer bei den Veranstaltungen aus den teilnehmenden Gemeinden kommt und nicht „von außen“. Die Teilnahme an Pro Christ hat deshalb auch direkte Folgen für die örtlichen Gemeinden und beeinflußt deren Denken und deren Sicht von Evangelisation und Gemeindebau.

a) Ein verfälschtes, unheiliges Christentum ohne Kreuz wird propagiert

Die Botschaft, die über die Predigten und noch mehr über das Vorprogramm bewußt und auch unterschwellig vermittelt wird, lautet: Christsein ist anders als man es von den „frömmlichen Fundamentalisten“ kennt. Es ist positiv, weltoffen, ein Weg zu sinnvoller Selbstverwirklichung und einem erfolgreichen Leben. Es bewirkt Kreativität, Selbstwertgefühl, Annahme und Sicherheit, Lebensgenuß, Kraft für den Alltag, gelingende zwischenmenschliche Beziehungen. Man kann als Christ ganz normal in dieser gottfeindlichen Welt mitschwimmen und alles weitermachen, was nicht gerade offen unmoralisch ist: Fernsehen, Disco, Theater, Rock- und Popmusik, Erfüllung aller möglichen Wünsche und Lüste ...

Was diesem Zerrbild von „Christentum“ völlig fehlt, ist gerade das Wesen des echten Christentums: das **Kreuz** als geistliche Realität, die zum Tod des alten, selbstsüchtigen Sündenlebens führt und Raum macht für das übernatürliche, heilige, Gott gemäße Auferstehungsleben des Christus in uns. Das wahre geistliche Leben macht den echten Christen heilig für Gott und sondert ihn von der Welt und ihren verdorbenen Lüsten und Begierden ab. Bei Pro Christ wird (nicht zuletzt auch durch die beteiligten Künstler) ein „Christsein“ als Vorbild vorgeführt, das unrein, selbstsüchtig, unheilig, unzüchtig und völlig weltförmig ist. Auf dieses verfüh-

rerische Scheinchristentum trifft in vollem Umfang zu, was in 2Tim 3,4-5 geschrieben steht: **„sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab!“**

Auf die moderne, so eingängige, aber schwerwiegend verfälschte Botschaft von Pro Christ treffen die bekannten Worte des amerikanischen Predigers A. W. Tozer zu, der schrieb:

„Gänzlich unbemerkt ist in unserer modernen Zeit ein neues Kreuz in viele gläubige Kreise eingedrungen. Zwar ähnelt es dem alten Kreuz, nur mit dem Unterschied, daß diese Ähnlichkeit eine imitierte ist, und daß es sich dennoch wesentlich von dem alten unterscheidet. Von diesem neuen Kreuz ist eine neue Philosophie auf das Christenleben übergesprungen, und diese neue Philosophie brachte eine neue evangelistische Methode mit sich - eine neue Art der Versammlung und des Predigens. Diese neue Verkündigung gebraucht dieselbe Sprache wie die alte, aber ihr Inhalt ist nicht derselbe, und der Schwerpunkt ist verschoben worden.

Das alte Kreuz hat nichts mit der Welt zu schaffen. Für Adams stolzes Fleisch bedeutet es den Tod. Durch dieses Kreuz verwirklichte sich der Richterspruch, der über dem auf dem Berge Sinai gegebenen Gesetz lag. Das neue Kreuz steht nicht im Gegensatz zur Welt. Es ist eigentlich ein freundlicher Kumpan und, wenn man recht versteht, die Quelle guter, sauberer Unterhaltungen und unschuldiger Vergnügen. Es läßt den Menschen unbehelligt leben. Seine Lebensmotive sind unverändert geblieben. Er lebt noch immer zu seinem eigenen Vergnügen, nur daß er jetzt christliche Lieder singt und sich religiöse Filme ansieht, anstatt anstößige Lieder zu singen oder stark alkoholische Getränke zu sich zu nehmen. (...).

Das neue Kreuz bringt eine neue und völlig unterschiedliche Evangelisationsmethode mit sich. Der Evangelist verlangt keine Absage an das alte Leben, bevor ein neues empfangen werden kann. Er predigt nicht die Kontraste, sondern die Ähnlichkeiten. Er versucht, sich dem öffentlichen Interesse anzupassen, indem er zeigt, daß das Christentum keine unangenehmen Forderungen stellt, sondern dasselbe anbietet wie die Welt, nur auf einem höheren Niveau. Das, wonach die sündenverrückte Welt momentan schreit, bietet dieses neue Evangelium, nur mit dem Unterschied, daß das religiöse Produkt besser ist.

Das neue Kreuz zerbricht den Sünder nicht, es gibt ihm lediglich eine andere Richtung. Es treibt ihn dazu, auf eine saubere und fröhlichere Art zu leben und erhält ihm seine Selbstachtung. (...) Die Verkündigung, die zwischen dem Weg Gottes und dem der Menschen freundliche Parallelen zieht, ist von der Sicht der Bibel aus gesehen falsch und ein grausames Vergehen an den Herzen derer, die zuhören. Der Glaube Christi verläuft nicht parallel mit der Welt, sondern durchtrennt sie. Wenn wir zu Christus kommen, bringen wir unser altes Leben nicht auf eine höhere Ebene, sondern lassen es am Kreuz. Das Weizenkorn muß in die Erde fallen und sterben.

Wir, die wir das Evangelium predigen, müssen uns nicht als öffentliche Vermittler vorkommen, die gesandt wurden, um zwischen Christus und der Welt ein gutes Einvernehmen herzustellen. Wir dürfen uns nicht einbilden, es sei unsere Aufgabe, Christus dem Fortschritt, der öffentlichen Meinung, dem Sport oder der modernen Bildung anzupassen. Wir sind keine Diplomaten, sondern Propheten, und unsere Botschaft ist kein Kompromiß, sondern ein Entweder-Oder.“¹⁶

Indem Pro Christ diese verfälschte Vorstellung vom Christsein in die Gemeinden trägt und unter denen verbreitet, die sich zumindest als gläubige Christen verstehen, trägt es Verführung und geistliche Verderbnis in die Kreise, die sich daran beteiligen. Es zerstört die ohnehin schwindende geistliche Substanz, den Überrest an Gottesfurcht, Heiligung und biblischer Gründung unter den heutigen evangelikalen Christen noch weiter und schwächt und schädigt so die Gläubigen, anstatt sie zuzurüsten oder zu erbauen. Noch schlimmer zeigt sich diese Verführung bei „Jesus House“, einer Jugendaktion von Pro Christ, in der noch hemmungsloser Discos, Rockmusik und weltliche „Unterhaltung“ eingesetzt werden. In einer Einladung zu „Jesus House“ 1998 konnte man lesen: „Bei Jesus House kannst du nette Leute treffen, coole Typen wie Dich. Vor allem aber kannst Du den treffen, der die größte Party aller Zeiten schmeißt: Jesus.“¹⁷

b) Die Gemeinden werden auf das falsche Willow Creek-Konzept ausgerichtet

Die ganze Ausrichtung der Pro Christ-Kampagne ist vielfältig verknüpft mit den modernen amerikanischen Vorstellungen von der für Ungläubige offenen, „besucherfreundlichen“ Gemeinde, die vor allem durch Bill Hybels und seine „Willow Creek“-Gemeinde bei uns bekannt wurden, aber auch durch Rick Warrens Bücher „Kirche mit Vision“ und „Leben mit Vision“. Viele Elemente der Pro Christ-Veranstaltungen sind erkennbar von „Willow Creek“ beeinflusst, und Pro Christ bewirkt, daß die Tendenz zu „Gästegottesdiensten“ und „besucherfreundlichen Gemeinden“ weiter verstärkt wird.

Damit wird aber eine verführerische Verfälschung des biblischen Gemeindebaus unterstützt, die ohnehin schon viele früher biblisch orientierte Gemeinden durchsäuert und verkehrt. Wir können hier aus Platzgründen nicht ausführlicher darauf eingehen,¹⁸ aber in aller Kürze wollen wir betonen, daß nach der Lehre der Bibel die Gemeinde ganz auf Gott ausgerichtet und nach den Richtlinien der neutestamentlichen Briefe aufgebaut sein soll, die den Grundsätzen der Welt völlig widersprechen. Das Ziel der biblischen Gemeinde, wenn sie sich versammelt, ist die Anbetung des heiligen Gottes und die Erbauung der Gotteskinder, nicht die Überzeugung der Ungläubigen vom Evangelium.

Biblische Evangelisation sollte außerhalb der Gemeinde geschehen, sei es in Hauskreisen, Straßeneinsätzen, Evangelisationsversammlungen o.ä. Deshalb sagt der Herr auch „Geht hinaus zu den Ungläubigen“ und nicht „Bringt die Ungläubigen herein“. In die Gemeinde hineingebracht werden sollen die Neubekehrten, die den Heiligen Geist haben, um das Geschehen in einer Gemeindeversammlung zu verstehen und sich daran bewußt zu beteiligen. Bezeichnenderweise hat die Pro Christ-Kampagne nach dem Urteil von Kennern vielfach zu einem Rückgang klassischer biblischer Evangelisationsbemühungen wie etwa der Zelteinätze geführt.

Der Einfluß von Pro Christ und „Willow Creek“ auf früher biblisch orientierte Gemeinden bewirkt im Endeffekt, daß diese dazu verleitet werden, die Gemeindegrundsätze der Heiligen Schrift um eines fragwürdigen Zulaufs von Ungläubigen willen aufzugeben. Die Gemeinde wird dann nicht mehr an Gott und Seinem Wort ausgerichtet, sondern an den Bedürfnissen und Erwartungen der ungläubigen Besucher. Biblische Lehre und Verkündigung wird eingetauscht gegen positive, anwendungsorientierte Kurzbotschaften für Ungläubige, denen das biblische Salz fehlt. Weltliche Unterhaltungs- und Showelemente wie Theater, Pantomime, Popmusik, Tanz, Prominenteninterviews, Witzereien, unwürdige Werbegags werden in die Gemeindeversammlungen eingeführt, wodurch die Gemeinde verweltlicht und entheiligt und der Geist Gottes betrübt wird. Auf diese Weise trägt Pro Christ objektiv zur Zerstörung und Verführung biblischer Gemeinden bei.

c) Die Gemeinden werden zur Zusammenarbeit mit weltlichen Einrichtungen und zur Anbiederung an die weltliche Öffentlichkeit verführt

Ganz im Sinne der Entwicklungen in der „Lausanner Bewegung“ und anderen evangelikalen Kreisen propagiert auch Pro Christ ein fragwürdiges, ungeistliches soziales und gesellschaftliches Engagement von Christen, das mit der biblischen Linie nicht mehr vereinbar ist. Es gehört gewiß zum biblischen Verständnis christlichen Zeugnisses, daß Gläubige reich sein sollen an guten Werken auch gegenüber Ungläubigen. Das kann auf vielerlei Weise geschehen, sei es durch praktizierte Nachbarschaftshilfe, Krankenpflege, Gefährdetenhilfe, Unterstützung Notleidender usw. Das alles sollte jedoch klar von den Geschäften und politischen Programmen der weltlichen Obrigkeit getrennt sein; es ist Zeugnis für Gott, nicht ein gesellschaftspolitisch nützlicher Beitrag der Christen zur Stabilisierung des Weltsystems.

Genau auf dieser politischen Ebene, die auf eine Verzahnung mit der Welt hinausläuft, liegen jedoch vielfach die von Pro Christ propagierten gesellschaftspolitischen Aktivitäten von Christen, etwa das fragwürdige Projekt, das Bremens Ex-OB Koschnick vorstellen durfte. Es kann für uns nicht darum gehen, sich für „Frieden, Gerechtigkeit, eine bessere Gesellschaft“ zu engagieren, wie dies immer wieder in Parzanys Predigten anklingt. Hier müssen wir auch wachsam registrieren, wenn die weltweite Allianz in ihrer Gebetswoche 2006 völlig ungeistliche, z.T. widergöttliche Programmpunkte und Aktivitäten der Vereinten Nationen zum Gegenstand der Fürbitte machen will.

Auch auf anderen Ebenen betreibt Pro Christ eine widergöttliche Vermischung von Gemeinde und Welt, etwa durch das Auftreten nicht wiedergeborener Bürgermeister oder anderer örtlicher Größen in den örtlichen Vorprogrammen. Eine üble Aktion zur Verweltlichung der Gemeinden ist für 2006 im Zusammenhang mit Pro Christ geplant: Im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft soll ein „Christliches Sportstudio“ eingerichtet werden, von dem aus Live-Spiele zusammen mit einem „christlichen“ Rahmenprogramm an möglichst vielen Orten auf Großbild-Leinwände übertragen werden sollen, die in Gemeinderäumen o.ä. aufgestellt sind. Die örtlichen Gemeinden sollen dann Fernstehende zu solchen „christlichen Fußballübertragungen“ einladen. Hier wird der üble Fußball-Götzendienst als ein unwürdiger Köder mißbraucht, um kraftlose Schleichwerbung für ein verwässertes Evangelium zu machen. Ernsthaft suchende Menschen müssen von solchen durchsichtigen Manövern abgestoßen werden.

Durch alle diese Verführungen wird das Selbstverständnis der Gläubigen als von der Welt abgesonderte, für Gott allein lebende Heilige untergraben, und die Gemeinde wird zu einer Hilfsorganisation und einem Anhängsel der Welt gemacht. Dazu gehört auch die opportunistische Orientierung auf ein positives Echo und Beachtung in den Massenmedien, das mit einer vorauslaufenden Anpassung an deren völlig ungöttliche Methoden und Denkweisen erkaufte wird. Eine „christliche Gemeinde“, die mit der Welt verzahnt ist und von

ihrer Unterstützung lebt, die sich der Welt als Dienstleister und Motivator anbietet – das ist im Grunde ein zutiefst babylonischer, hurerischer Grundsatz, der die wahre Gemeinde verdirbt und zur Entartung verleitet.

* * *

Wenn wir am Ende unserer Untersuchung Bilanz ziehen, dann kommen wir an der Feststellung nicht vorbei, daß „Pro Christ“ insgesamt einen verführerischen Charakter trägt. **In der ausreifenden Endzeit wird das berechnete und wichtige Anliegen der Evangelisation zunehmend als Vorwand für ökumenische Verführung und Vermischung und die Einschleusung von Irrlehren in die Gemeinde Jesu Christi mißbraucht. Hier müssen wir wachsam sein – nicht nur gegenüber Pro Christ.** Die Katholische Kirche ruft immer wieder zur „Weltevangelisation“ auf, und von allen Seiten, besonders auch von Charismatikern, ertönt die Parole, man müsse alle, die dem Namen nach Christen seien, um der „Weltevangelisation“ willen zusammenschließen. Auch liberal-protestantische Kreise interessieren sich für „Evangelisation“ – allerdings natürlich nicht für echte, biblische Evangelisation, sondern für eine verführerische Pseudo-Evangelisation, hinter der ein anderer Jesus und ein anderer Geist und ein anderes Evangelium steckt. Hier müssen alle bibeltreuen Gläubigen einen klaren Trennstrich ziehen. Mit dieser Verführungsstrategie dürfen und wollen wir nichts zu tun haben! Den Auftrag unseres Herrn, das biblische Evangelium in der Kraft des Geistes zu verkündigen, können wir nur in klarer Absonderung von solchen Verführungsbestrebungen erfüllen!

E. Biblische Alternativen: Evangeliumsverkündigung im 21. Jahrhundert

Die biblische Prüfung und Bewertung von Pro Christ hat ergeben, daß diese Kampagne keine biblische Evangelisation darstellt und deshalb auch nicht von bibeltreuen Gläubigen unterstützt werden sollte. Sie verbreitet ein verfälschtes, den angeblichen „Bedürfnissen“ des modernen Sünders angepaßtes Evangelium auf eine Gott entehrende, weltförmige und leichtfertige Art und Weise. Ja, wir haben gesehen, daß diese Kampagne das berechnete Anliegen der Evangelisation dazu mißbraucht, um evangelikale Gläubige und Gemeinden zur Vernetzung mit der Ökumene, mit liberaltheologisch verdorbenen Landeskirchen und der Charismatischen Bewegung sowie zur hurerischen Anbiederung an die Welt zu verführen.

Aber wenn wir betonen, daß wahre Christusgläubige, die den Herrn und Sein Wort lieben und ehren, bei einer solchen Bewegung nicht mitmachen können, dann wollen wir auf der anderen Seite nicht versäumen, auf die Wichtigkeit echter Evangeliumsverkündigung in der heutigen Zeit hinzuweisen und biblische Alternativen zu dem verführerischen Pro Christ-Konzept zu nennen. Gerade in der heutigen letzten Zeit der Verführung und Verwirrung ist es so wichtig, die uralte, klare Botschaft des Evangeliums von Christus vollmächtig zu bezeugen. Dazu ist jeder wahre Gläubige berufen; es ist ein dringlicher Auftrag an die ganze Gemeinde Jesu Christi.

Evangeliumsverkündigung heute braucht vor allem erst einmal *ernstliches, beständiges Gebet*. Gerade heute, wo die endzeitlichen antichristlichen Geistesmächte immer massiver auf die Menschen einwirken, ist das Gebet besonders wichtig. Echte Evangelisation ist kein menschengemachtes Werk, sondern das Werk des Heiligen Geistes. Echte Evangelisation setzt das ernste, vollmächtige Gebet für die Ungläubigen voraus, daß ihre Herzen noch aufgetan werden für die rettende Botschaft, für das WORT GOTTES, daß sie zur Buße und Erkenntnis der Wahrheit geführt werden.

Aber auch das Gebet um Erweckung in der Gemeinde Gottes ist sehr wichtig. Wir sind in vielem träge und mutlos, ichbezogen und lau; wir Gläubigen brauchen dringend ein geistliches Erwachen, Umkehr und tiefere Gottesfurcht und Gotteserkenntnis, damit der Herr uns vollmächtig als Seine Zeugen in dieser Zeit gebrauchen kann. Deshalb sollten sich überall, wo möglich, bibeltreue Gläubige zum Gebet in kleinen Gebetsgruppen zusammenfinden, um den Herrn zu suchen, und dieses Anliegen auch in den Gemeinde-Gebetsstunden vor Gott bringen.

Im Grunde sind geistlich wache und dem Herrn hingeebene *einzelne Gläubige*, die das Evangelium in ihrer Lebensumgebung bezeugen, immer noch das wirksamste Instrument biblischer Evangelisation. Es ist wichtig für biblische Gemeinden, die Gläubigen hierzu zu ermuntern und biblisch zuzurüsten. Dazu gehört auch das aktive Verteilen von evangelistischen Schriften, die von guten Missionswerken immer noch zur Verfügung gestellt werden. Evangelistische Hauskreise, wo die Bibel mit interessierten Ungläubigen gelesen wird, sind ein vielfach vom Herrn gesegnetes Mittel zur Evangelisation. Auch persönliches Bibellesen mit einzelnen Interessierten oder Treffen von einigen Frauen zum Gespräch über die Bibel haben sich immer wieder bewährt.

Ergänzend sind Zelt- und Buseinsätze, evangelistische Vortragsveranstaltungen, Straßenpredigten, Krankenhaussingen, Besuche in Altersheimen usw. hilfreiche Mittel, das Evangelium weiterzutragen. Neben dem Zeugnis der einzelnen Gläubigen und der Verkündigung des Evangeliums durch begabte örtliche Brüder ist auch der Dienst der Evangelisten wichtig, d.h. überörtlich arbeitender Brüder, die eine entsprechende Gnadengabe und einen Auftrag vom Herrn empfangen haben. Leider geht dieser Dienst heute mehr und mehr zurück, und wir sollten den Herrn bitten, daß er wieder neu Brüder zu diesem Dienst begabt und beruft, die Ihm auf dem biblischen Weg, ohne Zugeständnisse an den Zeitgeist, vollmächtig dienen.

Dabei sollten wir nüchtern sehen, daß wir heute in Europa nicht mehr mit Massenbekehrungen und großen Erweckungsbewegungen rechnen dürfen; wir sollten in erster Linie den Einzelnen, das Ringen um Ehen und Familien im Blickfeld haben. Wir wollen Gott wohl zutrauen, daß Er auch heute machtvoll wirken kann, dürfen aber die prophetischen Linien der Bibel in bezug auf die Endzeit nicht außer Acht lassen.

In dem allem ist entscheidend, daß alle unsere Aktivitäten in Abhängigkeit vom Herrn geschehen, nicht als menschengemachter Aktivismus, sondern geleitet durch den Heiligen Geist, damit wir die vom Herrn vorbereiteten Werke tun. Es ist lebenswichtig, daß das WORT GOTTES im Zentrum unseres Zeugnisses steht, unter bewußtem Verzicht auf Popmusik, Theater oder menschliche Köder. Es ist wesentlich, daß wir das unverkürzte biblische Evangelium, das WORT VOM KREUZ, verkündigen und kein verwässertes,

menschengefälliges Pseudo-Evangelium. Dann wird unser erhöhter Herr sich auch zu unserem Zeugnis stellen, wie schwach und armselig wir uns auch vorkommen mögen, und Er wird Frucht wirken zu Seiner Ehre.

So wollen wir Mut fassen und uns unserem wunderbaren Herrn neu und verstärkt zur Verfügung stellen, damit der immer mächtiger werdenden falschen Evangelisation doch noch lebendige, kräftige, getreue echte Evangelisationsverkündigung entgegengestellt werden kann. Es sollte unser Bestreben sein, den herrlichen Retternamen des Herrn Jesus Christus noch weithin zu bezeugen, der heute von Leuten, die sich „Christen“ nennen, so schmäählich entehrt und verführerisch mißbraucht wird. Das echte Evangelium hat immer noch Kraft, es ist dieselbe Gotteskraft wie zu Paulus' Zeiten. Laßt uns diese wunderbare Rettungsbotschaft eifrig verkündigen und ausbreiten, bis unser Herr wiederkommt!

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn!

1. Korinther 15,57-58

Anmerkungen

- 1 Vgl. auch W. Nestvogels Untersuchung der Ansprachen bei Pro Christ 2000 in *Dynamisch evangelisieren*, S. 142ff.
- 2 W. Nestvogel stellt fest: „Das Menschenbild in Parzanys Verkündigung, dem die evangelische und damit neutestamentliche Radikalität abhanden gekommen ist, weist eine unübersehbare Ähnlichkeit mit der römisch-katholischen Anthropologie auf. Auch dort wird die Natur des Menschen nicht als grundsätzlich verdorben, sondern nur ‚in ihren natürlichen Kräften verletzt‘ verstanden, die Bedeutung der Erbsünde (Sündenfall) relativiert und der gegen Gott gerichtete feindliche Charakter der Sünde verkannt.“ *Evangelisation in der Postmoderne*, S. 95.
- 3 Nestvogel, *Evangelisation in der Postmoderne*, S. 85.
- 4 ebd., S. 105.
- 5 Für Pro Christ 2000 hat das Jens Grapow in seinem Buch festgestellt: „Der zentrale Ansatzpunkt dieser Predigten ist nicht die Verdorbenheit und Verlorenheit der Menschen sowie die gerechten Forderungen eines heiligen Gottes, sondern die Bedürfnisse der Menschen: Bedürfnis nach einem gelingenden Leben (19.03.00); Bedürfnis nach Hilfe im Leid/Elend (Sinnfindung) (20.03.00); Bedürfnis nach Freiheit/Schutz (21.03.00); Bedürfnis nach erfüllender Kommunikation (22.03.00); Bedürfnis nach Hilfe in Verzweiflung (23.03.00); Bedürfnis nach Transzendenz/Grenzüberschreitung (24.03.00); Bedürfnis nach Liebe (25.03.00).“ *Pro Christ – wohin*, S. 38-39.
- 6 vgl. dazu den Artikel über Robert Schuller von W. Bühne in *fest und treu* Nr. 108, S. 6-9.
- 7 Nestvogel, *Evangelisation in der Postmoderne*, S. 103.
- 8 Grapow, *Pro Christ – wohin*, S. 39.
- 9 Als ein Beispiel sei der Text des Liedes „Extraordinary Light“, gesungen von Judy Bailey am 19. 3. 03, angeführt, der sich kaum von New-Age-Lyrik oder weltlichen Liedtexten unterscheidet: „Ein ganz normaler Tag, aber außergewöhnliches Licht. / Sich frei fühlen – ist das nur Fantasie? / Möchtest so gerne, kannst doch nicht ganz loslassen. / Ist weniger doch mehr? / Die andere Wange hinhalten doch nicht so dumm? / Ein ganz normaler Tag, aber außergewöhnliches Licht. / Auf den Kopf gestellt – ausgelassen und verrückt / Auf den Kopf gestellt – so erstaunlich. / Auf den Kopf gestellt – eine Welt wartet. / Wer sucht, der findet außergewöhnliches Licht. / Habe das Gleichgewicht und suche weiter, / wie die Seligpreisungen unsere Welt verändern können. Irgendwie leuchtet Hoffnung in meinem Denken auf. ...“
- 10 Vgl. dazu das sehr aufschlußreiche und gute Buch von David Cloud, *Repentance is More Than a Sinner's Prayer*. Eine Kurzfassung ist auf deutsch in der Broschüre „Übergabebet“ oder *biblische Bekehrung?* erschienen.
- 11 „Hollywood Evangelism“ aus James B. Steward, *Evangelism*; veröffentlicht von dem empfehlenswerten E-Mail-Informationsdienst Fundamental Baptist Information Service 19. 8. 2003 (lists@wayoflife.org). Übersetzung R.E.
- 12 Siehe dazu Grapow, *Pro Christ – wohin*, S. 50-51. Grapow erwähnt auch, daß Billy Graham Träger des Templeton-Preises ist, der von dem US-Multimillionär und Okkultisten Templeton gestiftet wurde, um Menschen zu ehren, die sich um die Aussöhnung der Religionen verdient gemacht haben (S. 51). Weitere Informationen zu Billy Graham in: *Auf Rom-Kurs? Die Wahrheit über Billy Graham*.
- 13 Zur geistlichen Bedeutung der Ökumene soll, so Gott will, Ende 2006 eine eigene ESRA-Broschüre erscheinen. Wichtige Orientierung findet man u.a. bei E. Brüning, H.-W. Deppe, L. Gassmann: *Projekt Einheit. Rom, Ökumene und die Evangelikalen*; R. Wagner, *Alle in einem Boot. Ökumene – und der Preis der Einheit*, sowie A. Morrison, *Ökumene – das Trojanische Pferd in der Gemeinde*.
- 14 Vgl. dazu u.a. das Buch von R. Ebertshäuser, *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel*, sowie die Broschüren *Die Charismatische Bewegung – endzeitliche Erweckung oder endzeitliche Verführung?* und *Der Weg treuer Christen nachfolge und die charismatische Irreführung* vom selben Verfasser, die im ESRA-Schriftendienst erhältlich sind.
- 15 Albert Frey leitete auch den „Lobpreis“ beim „Europatag“ am 8. 5. 2004; er stammt aus der katholisch-charismatischen „Immanuel-Gemeinschaft“. Das „Gospel Life Center“ gehört zu der extremcharismatischen, von Magie und Irrlehren über den Herrn Jesus geprägten „Wort-des-Glaubens-Bewegung“ (Verbindungen zu Wolfhard Margies, Berlin, Peter Wenz, Stuttgart und Kenneth Hagin bzw. Kenneth Copeland) und vertritt u.a. das falsche „Heilungs“- und „Wohlstands“-Evangelium, wie auf der Webseite www.gospellifecenter.de nachzulesen ist.
- 16 A. W. Tozer, *Das alte und das neue Kreuz*. Text aus www.bibleonly.org.
- 17 Im Berichtsheft über Jesus House 2004 schreibt die „Evangelistin“ Christina Riecke: „Ein Bild, das ich immer vor Augen hatte: Jesus stand jeden Abend vor mir wie ein Tänzer und forderte mich zum Tanz auf. Sagte sanft und bestimmt: ‚Ein Nein werde ich nicht akzeptieren!‘“.
- 18 So Gott will, sollen im ESRA-Schriftendienst auch Schriften zu Rick Warrens „Leben mit Vision“ (geplant Juni 2006) sowie zum Gemeindegrowthskonzept von „Willow Creek“ und „Kirche mit Vision“ erscheinen.

Literaturnachweis

(Zur Lektüre empfohlene Schriften sind mit einem * gekennzeichnet)

Auf Rom-Kurs? Die Wahrheit über Billy Graham. Sonderdruck Wuppertal (IABC) o.J.*

Brüning, E., Deppe, H.-W., Gassmann, L.: *Projekt Einheit. Rom, Ökumene und die Evangelikalen.* Oerlinghausen (Betanien) 2004*

Cloud, D. W.: *Repentance is More Than a Sinner's Prayer.* Port Huron, MI (Way of Life Literature) 1999*

Cloud, D. W.: „Übergabegebet“ oder biblische Bekehrung? Hinwil (P. Tschui) 1998*

Evangelisation im ökumenischen Sog. Eine Stellungnahme zum ökumenischen Jahr 2003 (Pro Christ, 2003. Das Jahr der Bibel, Ökumenischer Kirchentag). Leinfelden-Echterdingen (Evangelium für Alle) 2003*

Grapow, J.: *Pro Christ – wohin?* Bielefeld (Christliche Literaturverbreitung) 2002*

Grapow, J.: „Ein vorläufig letztes Wort zu 'Pro Christ – wohin?'“. Beitrag in „fest und treu“ 4/2003. Sonderdruck Wuppertal (IABC) o.J.*

Klautke, J. B., Kaiser, B., Nestvogel, W.: *Dynamisch evangelisieren. Beiträge zu einer aktuellen Diskussion.* Wuppertal (Verlag für Reformatorische Erneuerung) 2001*

Jetzt geht's los. Noch einmal neu beginnen ... Moers (Brendow) 1999 [Broschüre zu Pro Christ 2000]

Möckel, R., Nestvogel, W.: „Pro Christ '97: Wohin führt der Weg?“ Sonderdruck Wuppertal (Internationale Arbeitsgemeinschaft bekennender Christen - IABC) o.J.*

Morrison, A.: *Ökumene – das Trojanische Pferd in der Gemeinde.* Dillenburg (Christliche Verlagsgesellschaft) 1994*

Nestvogel, W.: *Evangelisation in der Postmoderne. Wie Wahrheit den Pluralismus angreift ...* Bielefeld (Christliche Literaturverbreitung) 2004*

Nestvogel, W.: „Pro Christ 2000 – der Weg geht weiter“ *Bibel und Gemeinde* 1/2000, S. 34-43*

Parzany, U.: *Unglaublich. Reden vom Zweifeln und Staunen.* Holzgerlingen (Hänssler) 2003 [Texte der Reden Parzany bei „Pro Christ“ vom 16. bis 23. März 2003 in der Essener Gruga-Halle]

„Pro Christ 93-2000 – viel mehr als eine Evangelisation“. Sonderdruck Wuppertal (IABC) o.J. [10 Thesen zu „Pro Christ“]*

So ist das Leben! Moers (Brendow) 1997 [Broschüre zu Pro Christ 1997]

Stadelmann, H.: „Pro Evangelisation: Warum ich trotz vorhandener Probleme zu ‚Pro Christ‘ stehe“. *Bibel und Gemeinde* 1/2000, S. 43-53

Unglaublich. DVD-Aufnahmen der „Pro Christ“-Abende vom 19., 20. u. 23. 3. 2003. Kassel (Pro Christ) 2003

Wagner, R.: *Alle in einem Boot. Ökumene – und der Preis der Einheit.* Bielefeld (Christliche Literaturverbreitung) 2000*